

Sozial-Zeitung

Halle'sche Neueste Nachrichten ♦ Handelsblatt für Mittelddeutschland

Die „Sozial-Zeitung“ erscheint an jedem Wochentag nachmittags. Der monatliche Bezugspreis durch Boten beträgt 2.00 Reichsmark. Druck- und Anzeigenbetriebe ohne Verlagsbesitz 1.80 Reichsmark, durch die Post 2.10 Reichsmark u. 30 Pfennige Zustellgebühr. Einmal-Bezugler halbes Reichsmark. Die Anzeigen werden nach Rubrik-Preisen berechnet; die Zeile 0.25 Reichsmark.

Neues in Kürze.

Die viel angefochtene Fredericusmarke zu 10 Pf. wird am 1. November doch zur Ausgabe gelangen. Zwar wurden gegen diese Marke Einwendungen von der Reichsregierung und der preußischen Staatsregierung geltend gemacht; es sind aber große Vorräte der neuen Marken bereits hergestellt und an die Vorkäufer ausgegeben, so daß es aus technischen Gründen nicht mehr möglich ist, sie zurückzugeben.

Die Fraktionsarbeiten im Reichstag beginnen allgemein am Mittwoch dieser Woche. Die Reichstagsausschüsse haben ihre Tätigkeit ebenfalls aufgenommen. Im sozialistischen „Vorwärts“ ist zu lesen, daß die Sozialdemokraten auf schnelle parlamentarische Erledigung des Falles Gehler bestehen werden. Das Arbeitsprogramm für den Herbst wird nicht vor Dezember dem Reichstag zugehen, obwohl es zuerst dem Reichstabinett jertig vorliegt.

Der Deutsche Frauennbund hielt gestern in Berlin seine Hauptversammlung ab. Die Vorsitzende, Frau Margarete Dammann, wies in ihrer Ansprache auf die erweiterten Rechte und Pflichten der deutschen Frauen hin. Frau Wehlag, abgeordnete Klara Wende sprach dann über „Die Frau und die Handelsverträge“. Die Federist erwartet von den Frauen, daß auch sie sich im Bewußtsein ihrer staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten mehr und mehr in die volkswirtschaftlichen Gedankengänge hineinfinden.

Die sozialistische und die ihr nahestehende Presse hatte vor einigen Tagen das Gerücht verbreitet, daß die Sozialisten eine Reihe wertvoller Kautschukfelder, die dem Staat zugeprochen seien, fertiggestellt hätten. Diese Behauptungen stellen sich jetzt als lächerliche Erfindung und Verdrehung der Tatsachen heraus.

Der beim Finanzamt Hamborn (Ruhrggebiet) angeklagte vierjährige Steuerhelfer Hans Weis, ein geborener Engländer, ist von einem Urlaub aus dem Straf nicht zurückgekehrt. Er wird bereits seit einem Monat vermisst. Jetzt traf beim Finanzamt in Hamborn ein Brief von ihm ein, daß er zur Fremdenlegation in Brüssel geflohen sei und sich in Marokko befindet. Das Finanzamt hat entsprechende Schritte bei der Regierung in Berlin eingeleitet.

Der Verband der Hotels-, Gastwirts- und Kaffeehausangehörten hat dem preußischen Innenminister Grelmfeld eine in Ton und Inhalt überaus scharfe Denkschrift gegen die Verlängerung der Polizeistunde überreicht.

Künftig sind in Konstantin (Leitland) die Graben des dortigen deutschen Artilleriehochscholens gesondert und SS-Grabsteine zerbrochen worden. Die deutsche Gefolgschaft in Ägypten hat ersucht, eine möglichst schnelle und schonungslose Sühne für dieses Verbrechen herbeizuführen.

Wie die britische Admiralität mitteilt, ist das englische Kriegsschiff „Galatien“ in einem Ort an 15 Meilen südlich von den Bermuda-Inseln am Nachmittag des 22. Oktober gesunken. Bisher konnten 22 Meerestote festgestellt werden.

Der belgische Ministerrat hat an Hand der britischen Ergebnisse von Francouys Londoner Kasse den nötigen Beschlüsse gefaßt. Die Auslandsabhängigen sind es, die die Maßnahmen zur Stabilisierung der Währungs werden umzusetzen ist und bereits in den nächsten Tagen von den zuständigen Stellen behandelt werden.

Während die Wälder wegen den Fortgang der reitungsfeindlichen Bewegung in Spanien „Escuela“ zulässig sind bis 15. Oktober insgesamt 12000 Schüler des spanischen Versuches laßert werden, ferner etwa 1000 Schüler der militärischen Bildungsanstalten.

Eine Mitteilung aus New York besagt, daß die Firma Morgan & Co. die Veröffentlichung einer Erklärung bewilligte, wonach die Londoner Kreditbank nicht unterscheidet hätte, um richtig zu sein.

Bei einem Unfall auf dem Schah von Persien blieb der Schah unversehrt, während ein Begleitautomobil mit der ganzen Besatzung in die Luft flog.

Deutscher Rückzug in der Kolonialfrage?

Die britischen Dominions wollen ihren Raub behalten.

Die Londoner „Evening Times“ melden aus Berlin, ihre Korrespondent habe zuverlässig erfahren, daß die deutsche Regierung den britischen Vorstellungen Rechnung zugehen und die Kolonialmandatsfrage auch in der nächsten Sitzung des Reichstags nicht zur Sprache bringen solle.

Wenn die „Evening Times“ ein Blatt von besonderer politischer Bedeutung wären, könnte man annehmen, daß es sich bei dieser Meldung lediglich um einen englischen Versuchsschritt handelt. So aber ist Grund zur Beforgnis gegeben. Wenn wir in der Mandatsfrage häufig den „britischen Vorstellungen“ Rechnung zugehen wollen, werden wir niemals in den Besitz von Kolonien kommen. Wie nötig ein halbtägiger energischer Vorstoß Deutschlands in die Frage ist, zeigt sich deutlich genug in der Art, mit der

Die Mandatsfrage auf der britischen Reichskonferenz

behandelt worden ist. Aus dem am Sonnabend veröffentlichten Bericht über die Freitags-Sitzungen geht hervor, daß der Premierminister von Australien, Bruce, zum Mandat Australiens über

das ehemalige deutsche Neuguinea u. a. ausführt, es sei sehr wichtig für Australien, daß das Gebiet von Neuguinea in irgendeiner Weise von Australien gehalten wird (should be held) und daß es unter keinen Umständen je wieder in die Hände einer fremden Macht gelangt mit der Möglichkeit, daß dort Beschlagnahmen errichtet werden und daß es als eine Basis benutzt wird, von der aus Operationen gegen Australien geführt werden können.“ Bruce bemerkt weiter, die Mandatskommission habe vor kurzem einen Fragebogen

veröffentlicht, der, so viel er will, 118 Fragen umfasse, die eigentlich „die notwendigen Funktionen der Mandatskommission überdrehen“.

Der Premierminister von Südafrika, Herold, teilte mit, daß sich

in Südafrika etwa 9 bis 10.000 Deutsche befinden (Männer, Frauen und Kinder). Wie den „N. Y. H.“ berichtet wird, vertieg sich Herold sogar zu der in ihrem Zweck mehr als durchsichtigen Behauptung, beide Parteien in Südafrika, die Deutschen sowohl als auch die Briten, seien mit der Neuordnung der Dinge, die h. mit der ganzen Verfassung (die deutschen mit der englischen Obrigkeit) durchaus zufrieden.

Es braucht nicht von neuem darauf hingewiesen zu werden, wie sehr das Reich, seine Wirtschaft und seine Bevölkerung der Kolonien bedarf. Eine „Politik auf lange Sicht“ in dieser Frage erhebt sich zu unangebrachten, als nach unseren trüben Erfahrungen das händliche Nachgeben um des lieben Friedens willen die Gegner in ihrer Position nur noch mehr befestigt. Wir sind in der Völkerbund eingetreten. „Hier ist Nothos, hier bringe!“

Kolonien — Grundlage der Sozialpolitik!

Der französische Justizminister Barthou und Kammerpräsident Beret wählten der Entschlüsselung eines Denkmals für den früheren Präsidenten der Republik Chanal bei. Barthou ging in seiner Rede vor allem auf den Anteil ein, den de Chanal an der Entwicklung der französischen Kolonialpolitik hatte. Kolonien, so erklärte Barthou, seien die Grundlage einer zweckmäßigen Sozialpolitik. Die wirtschaftliche Freiheit Frankreichs und vielleicht seine Freiheit überhaupt hänge hierbei auf dem Spiel.

Die Reichsminister der Finanzen und des Innern zur Lage.

Die beiden demokratischen Mitglieder des Reichstagsabteilungs, Finanzminister Dr. Reischold und Innenminister Dr. Kütz, erstatteten auf der Demokratentagung in Berlin am Sonnabend Bericht über den Stand ihrer Arbeiten in der Reichsregierung. Folgendes verdient daraus hervorgehoben zu werden: Der Reichsminister bezog sich

Sein Ziel sei, immer hart an der Grenze des Defizits hinzuhalten; das sei bei dem augenblicklichen Zustand Deutschlands die allein richtige Politik. Die Annäherung von Retoren in den beiden letzten Jahren habe innen- und außenpolitisch großen Schaden angerichtet. Bei dem Arbeitsbeschaffungsprogramm zur Bekämpfung der Erwerbslosigkeit seien wir bis an die äußerste Grenze unserer Mittel gegangen. Eine weitere Verschärfung der Lage der Reichsfinanzen nicht mehr. Es müsse ausgegeben werden, daß

Länder und Gemeinden mit sozialen Aufgaben überbürdet sind.

seiner Ziel sei, immer hart an der Grenze des Defizits hinzuhalten; das sei bei dem augenblicklichen Zustand Deutschlands die allein richtige Politik. Die Annäherung von Retoren in den beiden letzten Jahren habe innen- und außenpolitisch großen Schaden angerichtet. Bei dem Arbeitsbeschaffungsprogramm zur Bekämpfung der Erwerbslosigkeit seien wir bis an die äußerste Grenze unserer Mittel gegangen. Eine weitere Verschärfung der Lage der Reichsfinanzen nicht mehr. Es müsse ausgegeben werden, daß Länder und Gemeinden mit sozialen Aufgaben überbürdet sind.

Das Reichsfolgeseh

dürfe nicht verfassungsändernd sein, es könne nur die Interessen des Staates sichern und die Schule von den Einflüssen freihalten, die nicht hinein gehören. Das Gesetz sei im allgemeinen fertig und werde nach Beratung mit den Parteiführern zur Verabschiedung vorgelegt werden. Dr. Kütz teilte weiter mit, daß das Gesetz zum Schutze der Jugend gegen Schmutz und Schand

in seiner ersten Fassung von dem sozialdemokratischen Reichstagssekretär Schulz eingebracht worden ist. Es stelle heute tatsächlich nur eine Legalisierung schon bestehender Verhältnisse dar und solle gerade der wahren Kunst und Literatur Hilfe leisten gegen den jetzt ganz besonders angeführten Schmutz und Schand.

Polemik-Film

lagte der Minister, es habe sich bei diesem darum gehandelt, ob der Film bestimmt und geeignet war, revolutionär zu wirken. Daß er dazu bestimmt wäre, ist fest. Geprüft konnte nur werden, ob er dazu auch geeignet war. Der Minister hat dann u. a. auch auf das Gerede über die Beschäftigung von Schulkindern zu sprechen, wobei er das Problem der Kleinkaliberrete vertritt. Man wolle den Besitz von Waffen dieser Art den konzentrierten im Protokoll der Mitglieder der Vereine. Uebrigens notwendig die

Die Verabschiedung des Beamtenvertragsgesetzes

das der Personalrat eine Mitwirkung zugehört, wo ihre bestimmten Beziehungen in Mitteilungen ausgesprochen seien. Die Disziplin in der Beamtenentscheidung werde dadurch nicht untergraben, im Gegenteil werde ihre Arbeitsfreudigkeit wesentlich gefördert.

In der Aussprache über diese beiden Vorträge bezieht die Preussische Finanzminister Dr. Höpfer-Schöffel die jetzt vom Sozialpolitischen Reichstagsausschuß beschlossene

Erhöhung der Erwerbslosenlöse als unerträglich.

Das Preussische Staatsministerium habe für den neuen Etat beschlossen, keine neuen Ausgaben zuzulassen. Das bedeute, daß weder neue Schulen noch neue Gerichtsbauwerke gebaut werden könnten. Von der großen Verwaltungsreform sei erhebliche Ersparnisse zu verprechen, sei ganz und gar utopisch. Allenfalls würden geringe Entnahmen, fünf oder zehn Millionen, eintreten sein. Der Minister trat ferner für eine Stabilisierung der Währungsfragen auf einen längeren Zeitraum ein, weil sonst ein großzügiges Wohnungsbauprogramm nicht durchzuführen wäre.

Eine plötzliche Steigerung der Mieten auf 130 Prozent sei unmöglich.

über viele Male werden man um die Anpassung der Mieten an die Indexziffer im Laufe der Jahre nicht herumkommen. Wie aus Berlin von gut unterrichteter Seite verlautet, wird der bisherige Vorschlag der Reichsregierung, Ministerialdirektor Dr. Rip, voraussetzunglos als Verstoß gegen das Verbot zu seinem Direktor als Verstoß über die bisherige Arbeit der Reichsregierung, Gehörzeit fest, in Aussicht genommen.

Poincaré, der Ewige.

(Von unserem Pariser Korrespondenten.)

Ein mäßiger französischer Journalist und Poincarégegner hat die Lage in Frankreich folgendermaßen gefassen: „Fühlen Sie, daß regiert wird? — Ja. — Ist der Franke zutage gekommen? — Ja. — Wird alles von Tag zu Tag teurer? — Ja. — Alles geht also gut. Woju aber ist die Kammer einberufen?“

Im großen und ganzen wird damit der Nagel auf den Kopf getroffen. Man darf jedoch nicht heute daran, daß bei der Wiedereröffnung der Kammer Poincaré zunächst ohne ernstlichen Widerstand und Verlegenheiten regieren wird. Der eben abgefallene Parteiag der Radikalsocialisten hat ihm das ausdrücklich bestätigt, denn die „Einserler“ andererorts „Politiker, wie es die französischen Sozialradikalen sind, haben nach tagelangen Beratungen nichts anderes zutage gebracht als eine Entscheidung, in der ein Weiterverbleiben der Partei angehörigen Minister im Kabinett gütigst wurde. Zwar wurde daneben auch in letzter Stunde, als alle Korfer schon erschienen, ein paar Tage später stattfinden können, aber gehorcht hat die neue Partei, Herrit an der Spitze, nach Paris zurückgeteilt. Man muß sich vor allem vor Augen halten, daß die Sozialradikalen im Grunde niemals es ererbte Parteizegnerer gemeint sind, wie es jetzt ein ganz kleiner Teil ihrer Mitglieder zu sein vorgeht. Herrit hat die Rubrikation im Anfang ganz gerechtfertigt gehalten und gebilligt; er schätzte Poincaré persönlich und ist schon früher einmal sein Minister gewesen. Es kann ihm nicht weiter Schmerzlich sein, sich wieder Poincaré zu nähern und unter der Spitzmarke „Nationaler Einigung“ mitzumachen.

Was wird Poincaré von der widerstandsmittelsenden Kammer verlangen? Daß sie den Haushalt für 1927 bereit und bemittelt. Haushalte werden immer bemittelt; hier und da werden kleine Änderungen vorgenommen und angenommen, um der Kammer das Gefühl zu geben, daß sie noch da ist, aber mit großer Politik hat das nichts zu tun. Man kann schon heute voraussehen, daß die Beratungen feinerer Schwierigkeiten für Poincaré ergeben werden. Man kann beinahe schon das Programm der Beratungen voraussehen. Bei der Beratung des Etats des Außenministeriums wird Brand wahrscheinlich ein großer Widerspruch von den Vereinigten Staaten Europas halten, die Sozialisten werden ihre Sonderbemerkungen machen, Poincaré wird eine oder mehrere seiner wohlvorbereiteten und im Wortlaut unwiderstehlich festgelegten und sehr nüchternen Reden vor lesen geben, und dann wird, alles in allem, der Gesamtthaushalt bewilligt werden. Damit wird die Regierung bis Ende des Jahres sichergestellt sein.

Wenn das dann die Problem der Schuldentilgung mit America dann nicht endlich einmal vor die Kammer gebracht werden sollte, wird sie es auch weiter bleiben. Die große Frage ist die, ob Poincaré sich entschließen wird, das Problem wirklich einmal in öffentlicher Beratung in Angriff zu nehmen. Seine Gegner, voran Caillaux, warten nur darauf, da sie dann eine Gelegenheit zu seinem Sturz für möglich halten. Wäre die Bereitschaft in der Welt zu Hause, so wäre Poincaré schon längst wieder erledigt; denn er hat in diesem alle angenommen, was er vor seinem Eintritt in die Regierung befallt hat: Anerkennung des Schuldabkommens, Verabschiedung des Schuldabkommens, grundsätzliche Heranlegung der Rheinlandarmee. Aber eine solche Bereitschaft nun einmal nicht besteht, so ist eben Poincaré heute an der Macht. Wird er es bleiben?

Man wird dies leider mit einiger Wahrscheinlichkeit annehmen müssen. Es ist von den Meinungserhebungen über Annahme oder Verwerfung des vorläufigen Schuldabkommens mit America nicht klar zu sehen, ob er es bleiben?

Man wird dies leider mit einiger Wahrscheinlichkeit annehmen müssen. Es ist von den Meinungserhebungen über Annahme oder Verwerfung des vorläufigen Schuldabkommens mit America nicht klar zu sehen, ob er es bleiben?

Man wird dies leider mit einiger Wahrscheinlichkeit annehmen müssen. Es ist von den Meinungserhebungen über Annahme oder Verwerfung des vorläufigen Schuldabkommens mit America nicht klar zu sehen, ob er es bleiben?

halten. Von allen Parlamenten der Welt ist das französische Kammer am leichtesten bereit, die Haltung zu ändern. Beweis: Poincaré als Regierungsführer. Dieses Kammer, die 1924 beinahe ein neues Zeitalter antändigte, ist wieder zu Poincaré zurückgekehrt. Wenn es wirklich vor ein Entweder-Oder gestellt werden würde, so wird es mit größter Wahrscheinlichkeit hinter Poincarés Verantwortung verschwinden und nicht gegen, wenn die Regierung es für notwendig hält, so bewilligen wir eben, was sie wünscht. Sie wird es ja am besten wissen, was nötig ist.

Hinzu kommt, daß der einzige gefährliche und entschlossene Gegner Poincarés heute nur Caillaux ist. Caillaux aber hat innerhalb seiner eigenen Partei, der der Sozialradikalen, mit größtem Widerstand zu kämpfen. Man sieht in politischen Parteien diktatorisch veranlagte und schroffe Persönlichkeiten nicht gern, es Caillaux ist. Sie machen das Leben schwer, stellen Alles auf dem Kopf und verhindern Kompromisse, mühen sich, Entscheidungen, sagen die Wahrheit. Die Sozialradikalen sind ohnehin schon schwandend und eine Waffe ohne bestimmte Grenzen; wie sollte da nun noch Caillaux durchbringen? Er ist in Formataire gewillt Poincaré weit überlegen, auch seinen eigenen Parteigenossen wie Herriot, aber das Gefühl muß es einmal, daß der Durchbruch registriert. Und der Durchbruch heißt heute Poincaré.

Das bedeutet nicht, daß Poincaré wirklich die Mehrheit des Landes hinter sich hätte; auf das darf nicht sein. Die heutigen Verhältnisse in Frankreich gar nicht an. Er ist der Durchbruchspolitiker der gegenwärtigen Kammer, sehr, wo er sich stark fühlt, zu Kompromissen bereit, wenn er den Boden etwas schwankend findet, und verwendet Worte wie „national“ und „Ehre“ und „Frankreich“ wie andere „guten Tag“ und „guten Abend“. Rein nicht ungewöhnliche Umstände eintreten, aber er noch lange am Ruder bleiben.

Wir sind entwaffnet!

Die Stellung der Reichsregierung zu den neuen Entwarnungsorderungen.

Die Reichsregierung hatte bis Freitag abend selbst an das Eintreffen einer Hofdelegation wegen der Besantlungen der Entwarnungen geglaubt. Erst die erklärten Neuzensuren und Hausberichte stellten die ersten Meldungen der Hausagentur dahin richtig, daß lediglich ein General-Wald neu Aufträge wegen der Entwarnung Deutschlands erfüllt worden sind. Im Grunde läuft beides auf das gleiche hinaus. Die Form ist nur eine andere. Das Reichsamt wird sich mit diesen formell abgeschwungen Besantlungen befassen haben, da die Auffassung des Kabinetts ist, daß Deutschland völlig entwaffnet hat und daß zu einer Fortsetzung der Militärkontrolle nach Locarno und Genf keine Veranlassung mehr vorliegt. In diesem Sinne hat sich auch der Außenminister Stresemann deutlich zu Parlamentariern der Regierungskoalition ausgesprochen.

Die Teresina.

Operette von Rud. Schanzer und Ernst Weißh. Musik von Oskar Strauß.

Sahen wir uns in der letzten Operette von Gilbert in das Bouquet der Zarin Katharina nicht ein wenig wie eine Sängerin von Westend? Dieser trotz ihrer menschlichen Schwächen doch großen Beherrscherin Ausfalls mißzuverleihen, so führen uns die Textverleihen Schanzer und Weißh an den Hof der ersten Napoleon und breiten da allerlei Anekdoten aus seinem Leben und dem kinder Schwärze Katharine vor unsere Augen und Ohren aus. Mit Lichtbäumern, fast apollinischem Begehren vergehen hier die beiden Jazzen in Ausstellungen, auf die man nach der Verteure der letzten Verse nicht vorbereiten ist. Direktor H. Haubner, der Regisseur des ehemaligen Neuen Theaters, hatte in diesem Falle gewiß die Theaterwelt an den Anführerrollen zufriedener ausstellen lassen, um die Besucher auf die gewöhnlichen Zudrücken vorzubereiten. Es ist allgemein bekanntlich, wie der Operettenkomponist Oskar Strauß sich sein Libretto so verlernen wohnt formale. Laut er seiner Kunst nicht mehr zu rufen? Oder wollte er mit allen Mitteln, erlauben und unerbittlich, arbeiten, um volle Häuser zu erzielen? Wertwörddig war es, daß die einzelnen Szenen mehr Interesse und Beachtung ausfallen als die Musik.

Der Stoff der Operette hätte sich ja garlos für eine leichte Oper bieten lassen. Schon im Hinblick, daß aus der namentlichen Teresa des 18tes im 17ten Auflage eine Sängerin von Westend wird, hatte Oskar Strauß die Augen öffnen müssen. Mit einer dritten Opernzahl hätte sich da eine ganz andere Wirkung auf rein künstlerischem Gebiet erzielen als mit einer ersten Operntendenz. Man hätte sich bereit sein lassen, daß die Eingetragenen oft sehr tief schief über ihn machte. Herrscherin der Teresinapartie sein ist gut zu getarnt gefährlich werden. Im übrigen ist die Herzensaffäre der kleinen Teresa sehr der großen Teresine und dem großen Kavalier, die nach einer plötzlichen Unterbrechung einige Jahre später doch wohl ersehnten Ende führt, tief schief behandelt. Auch die Person des großen Bonaparte wird wirkungsvoll verwendet. Es liegt

Wachsende französische Widerstände gegen Thoiry.

Einkung mit Geduldi, viel Gefühl und gutem Humor.

Die Widerstände gegen die deutsch-französische Annäherung in Paris scheinen sich zu verstärken und dürften nicht zuletzt in der Regierung selbst zu finden sein, wo sich die Vertreter der nationalistischen Rechte immer mehr durchzusetzen scheinen. Es dürfte in dieser Beziehung Bedenken wert sein, daß nach den letzten beiden Besuchen des deutschen Botschafters von Hoch am Quai d'Orsay in den Blättern der Rechten mit größter Aufmerksamkeit ein Stillstand in den deutsch-französischen Verhandlungen verhandelt wird. Der „Temps“ spricht offen von einem deutschen Doppelspiel. Der „Autograph“ stellt die Behauptung auf, daß es der französischen Regierung noch niemals so ferngelegen habe, den Rhein zu räumen, als gerade jetzt.

Die offiziellen französischen Beurteilungen zu der Unterredung zwischen Briand und Hoch schätzten durchaus den Eindruck, daß das französische Außenministerium von dem Willen besetzt ist, die Weiterführung der deutsch-französischen Verhandlungen nach Möglichkeit zu verschleiern. Es macht sich offensichtlich der Einfluss Poincarés geltend. Zum mindesten wird die französische Regierung die Abfertigung eines Sinausgleichs der Verhandlung bis Januar zu erreichen. Ein politischer Wendung kommt am allerdeutlichsten auch im „Recht Pariser“ zum Ausdruck, der als der Regierung immerhin recht nahe liegend zu betrachten ist. Das Blatt schreibt zu der Unterredung: Herr von Hoch habe offenbar Briand die Begeisterung geschlichtet, mit der der Berliner Regierung die Idee einer deutsch-französischen Annäherung aufgenommen habe, die sich auf einer frühzeitigen Rheinabdäumung aufbaue. Ohne Zweifel habe Briand, dessen verdächtige Politik bekannt sei, unter der Bedingung, daß die Interessen des Landes aufrecht

„Deutschland kann zahlen.“

legt das amerikanische Mitglied der Dames-Kommission.

Aus Neuorut wird gemeldet: In längeren Ausführungen erklärte Robinson, Mitglied der Daweskommission und Präsident der First Nationalbank von Los Angeles, Deutschland für durchaus reparationsfähig. Deutschland Reparationsleistungen bilden keine größere Bürde für das Reich als die Militärausgaben der Weltkriegszeit. Es ist besser anzunehmen, daß, sobald die Reparationslast sich groß richtigkeit wird, dann nicht für Deutschland zu hoch liegt, wenn es für die Höchstziffer aufgenommen müßte. Ein weit wichtigeres Problem sei die Transferfrage. Deutschland würde künftig die Hälfte seiner Jahreszahlungen indirekt durch erzwungenen deutschen Export amerikanwärts abführen; nur so würden die übrigen Länder den so großen deutschen Warenexport verkaufen können. Daß Amerika weiterhin Anleihen nach Europa aussehe, sei eine Frage der Sicherheit. Sowie Deutschland bei der Steigerung amerikanischer Anleihen in Betracht komme, würde keine Gefahr für die Anleihen, denn Deutschland habe außer den Reparationszahlungen keine gegenwärtigen auswärtigen Verpflichtungen. Die Reichsregierung aber überwache oder könne auf Grund der

Verfassung die Anleihen übernehmen. Das Reich könne für die Anleihen moralischer Bürge werden. Nach der anderen Seite sei aber auch das Reich daran interessiert, den Kredit der deutschen Industrie zu sichern.

Was jedem Deutschen „Versailles kostet“.

Wir haben heute fast schon vergessen, was uns durch den Versailles Vertrag geraubt worden ist. Daher ist es wichtig, daß wir uns diese Zahlen wieder einmal vergegenwärtigen. Die deutsche Regierung selbst hat den Gesamtwert auf 50 bis 55 Milliarden besetzt, d. h.: Durch den Vertrag von Versailles verlor jede deutsche Familie (zu etwa vier Köpfen gerechnet) ein Kapital von 3000 bis 4000 Mark! An Tributen haben wir in diesem Jahre über 1500 Millionen Mark zu bezahlen. Das macht auf jede deutsche Familie jährlich 100 Mark aus. 100 Mark, die zunächst erarbeitet werden müssen, bevor Frau und Kinder Brot erhalten.

Alta Nielsen als Gast im Stadttheater.

Nach der Kritik, die Alta Nielsen bei ihrem Abtritt vom Film zur Bühne vor kurzer Zeit noch gelohnt hatte, glaubte man am Sonnabend als Rita Cavallini in des Engländers E. Sabelns gleichnamigem Schauspiel eine Frau zu sehen, die mit dem Glorienschein unerreicher Weiterfahrs als Altindia auch die Eigenarten des Spiels ohne Worte aufgehen würde, wie sie sich mit dem Spiel auf den Brettern nicht verhalten lassen. Man betrat das Theater als Stepler! — und man verließ es in der Erkenntnis, daß Alta Nielsen auch an ihrem jetzigen Platze sich die Jugendseligkeit zur Klasse der Prominenten erobert hat. Was wir im Film an ihr bewunderten: die hochgemachte, gartenähnliche Figur, das herbe Spiel der Augen und Hände, die weiche, fließende Grazie in jeder Haltung ihrer Bewegungen, konnten wir auch hier wieder sehen, war wie ein schwimmender und hingender, halb heller, halb dunkler Mythos, der da von der Bühne Klang und zu dieser unbedingten und mühselosen Beherrschung der äußeren Form trat eine seltene Weichheit der Sprache und eine solche Verinnerlichung des Spiels nach der gefühls- und nach der verstandesmäßigsten Seite hin, daß das Publikum vom ersten Augenblick ihres Zutretens an gefangen war und nach den Aufstufen eines neuen als herlichen Besatz spendete. Alta Nielsen gab sich selbst. Sie war nicht die Schauspielerin, sondern ganz und gar die Oper-

Verlängerung der Anmeldefrist für AltbesitzerInnen.

Nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums wird die Frist für die Anmeldung der AltbesitzerInnen der Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände und sonstiger öffentlich-rechtlicher Körperschaften sowie für die Beantragung der Auslosungserbe auf Grund solcher Anleihen oder ihrer Vererbbarkeit bis zum 30. November d. J. verlängert. Mit einer weiteren Verlängerung kann nicht gerechnet werden. Den Gläubigern ist dabei dringend zu raten, ihre Anträge bei den Vermittlungsstellen (Banken, Sparkassen, Genossenschaften) mit größter Beschleunigung einzureichen.

Diese Lasten steigen sich. Schon in zwei Jahren sollen sie sich verdoppeln. So sieht der viergetrimte Dames-Plan in Wirklichkeit aus!

Snowjew, Trocki und Genossen endgültig kaltgestellt.

Das Zentral Komitee und die Zentral Kontrollkommission der kommunistischen Partei der UdSSR traten am Sonnabend zu einer Sitzung zusammen. Sie nahmen eine Entschließung an, in der den Mitgliedern des Zentral Komitees Trocki, Snowjew, Kameien, Pilatow, Zewdofinow, Solotwinow und Smilga sowie der Kandidaten für einen Sitz im Zentral Komitee, Frau Nitolejewa, ein Verweis erteilt wurde und sie für die Ausschlüpfung einer Vertretung der Parteiaktivisten hingenommen wurden. Ferner wurde festgestellt, daß eine weitere Teilnahme an Snowjew im Komitee der 3. Internationalen unmöglich sei, da er nicht die Richtlinien der kommunistischen Partei der UdSSR im Komitee der 3. Internationalen vertritt und die deutsche, englische, französische, amerikanische und andere Sektionen erklärt hätten, daß Snowjew infolge seiner führenden fraktionellen Tätigkeit im Komitee der 3. Internationalen das Vertrauen der kommunistischen Parteien eingebüßt habe. Außerdem wurde beschlossen, daß es für keinen Kandidaten als Mitglied des politischen Bureau und Namen von seinen Aktivitäten als Kandidat des politischen Bureau in Anbetracht ihrer führenden fraktionellen Tätigkeit zu entziehen.

Das Stofhorm „Dagblat“ seit keine Veröffentlichungen über bolschewistische Dokumente fort.

Das Stofhorm „Dagblat“ seit keine Veröffentlichungen über bolschewistische Dokumente fort, die den Sowjetstaaten bei den mittel- und westeuropäischen Ländern zugegangen sind. Auch aus den neuen Dokumenten geht hervor, daß die bolschewistischen Regierungsteiler in Moskau ausdrücklich sich für den Bürgerkrieg in allen Auslandsstaaten einsetzen und daß unter den Augen der Sowjetvertreter Kurse über die Organisierung von Kretieren mit bewaffneter Hand abgehalten werden.

Alta Nielsen als Gast im Stadttheater.

Nach der Kritik, die Alta Nielsen bei ihrem Abtritt vom Film zur Bühne vor kurzer Zeit noch gelohnt hatte, glaubte man am Sonnabend als Rita Cavallini in des Engländers E. Sabelns gleichnamigem Schauspiel eine Frau zu sehen, die mit dem Glorienschein unerreicher Weiterfahrs als Altindia auch die Eigenarten des Spiels ohne Worte aufgehen würde, wie sie sich mit dem Spiel auf den Brettern nicht verhalten lassen. Man betrat das Theater als Stepler! — und man verließ es in der Erkenntnis, daß Alta Nielsen auch an ihrem jetzigen Platze sich die Jugendseligkeit zur Klasse der Prominenten erobert hat. Was wir im Film an ihr bewunderten: die hochgemachte, gartenähnliche Figur, das herbe Spiel der Augen und Hände, die weiche, fließende Grazie in jeder Haltung ihrer Bewegungen, konnten wir auch hier wieder sehen, war wie ein schwimmender und hingender, halb heller, halb dunkler Mythos, der da von der Bühne Klang und zu dieser unbedingten und mühselosen Beherrschung der äußeren Form trat eine seltene Weichheit der Sprache und eine solche Verinnerlichung des Spiels nach der gefühls- und nach der verstandesmäßigsten Seite hin, daß das Publikum vom ersten Augenblick ihres Zutretens an gefangen war und nach den Aufstufen eines neuen als herlichen Besatz spendete. Alta Nielsen gab sich selbst. Sie war nicht die Schauspielerin, sondern ganz und gar die Oper-

reihenjängerin Rita Cavallini; halb Kind, halb Rofotte, halb mit der Schnäblichkeit eines Berliner Badfisches, halb mit der Klugheit, mittleren Sprache der reifen, durch Leid getäuterten Frau. Und die Tränen, die sie weinte, die sie nach den Herzerwurzeln zu trocken bemöhnt war, waren echt.

Sie verschaff die Künstlerin Sabelns Schauspiel zu einem Erfolg, wie es ihn bei anderer Besetzung nicht gehabt hätte. Das Stück hat seine Schwächen — man denke nur an die stiefmütterliche Behandlung der Susan von Tunt, die den jungen Gellishen Thomas Armstrong liebt, ihn aber an die Cavallini verliert und dann unmerklich, lang- und kluglos von der Bildfläche verschwindet. Eine rechtlich „einfache“ Lösung. Der Gehante des Schauspiels, die Erhebung einer Geliebten durch eine Art, seine Rote, ist jedoch in Aufbau und Lösung gut. Rita Cavallini weiß den hübsch um ihre Gunst werbenden jungen Künstler ab. „Sich mit, daß mich gut werden.“ „Kein Satz wird immer bei der bleiben!“ (Das Ensemble war bemüht, mit der Künstlerin Schritt zu halten und bot eine Aufführung, die nur in der etwas flinken Art der Susan von Tunt und der überzogen Lebhaftigkeit der Signorina Banncci Ausstellungen erlaubte. Man könnte aber noch darauf hinweisen, daß eine so ausführliche Konzentration mit italienischen und französischen Stroden nicht angängig ist. Es soll im Publikum aus Leute geben, die nur deutsch verstehen! Sch.

Jost eine hohe Million Defizit der Berliner Oper.

Die Berliner Städtische Oper in Charlottenburg schließt für das Geschäftsjahr 1925/26 mit einem Verlustbetrag von 477 100 M.

Eine deutsche Schule in Mailand.

Nach einer Meldung der Morgenblätter aus Mailand wurde dort am Sonntag die deutsche Schule feierlich eröffnet.

Aus der Heimat

Wohnkolonie aus D-Zugwagen.
 Wittenberg. Die neuen Wohnbaracken am Kleinmittenberger Bahnhof, die von der Stadt Wittenberg auf ihrem dortigen Gelände errichtet sind, sind jetzt bezogen. In einer Reihe stehen drei frühere D-Zug-Wagen, jeder für sich auf niedrigem Aufbau aus Ziegelmauerwerk, die je für zwei Familien Wohnung bieten. Jede Wohnung hat Stube, Kammer und Küche. Gegenüber befinden sich zwei ähnliche Wagen und ein Holzhaus, in dem jede der zehn Familien Abort und Stall besitzt; außerdem ist in jedem Bau das gemeinschaftliche Wandausen eingerichtet. Jedem Wohnungsinhaber ist ein Stückchen Land zugeteilt, das er sich als Garten herrichten kann. Das ganze ist von einem Zaune abgeschlossen. Sollte sich welche Art Barackenbau bewähren — gegenwärtig bilden die Infanterien mit den Wohnungen verbunden — so werden im nächsten Jahre weitere Barackenbauten aus ehemaligen D-Zug-Wagen auf diesem großen fruchtbaren Gelände errichten.

Freie Kirchenkonferenz.

Wiederholung. Am 21. Oktober, nachmittags von 12 bis 5 Uhr, fand im Thälischen Gäßchen ein von ungefähr 60 Synodalen und Kirchenmitgliedern des lutherischen Teiles des Lortzauer Kirchenkreises beehrte freie Konferenz statt. Sie wurde vom Lortzauer Superintendenten geleitet. Von neuem wurde allen verantwortlichen Verantwortlichen der Synode und die Pflege der kirchlichen Angelegenheiten, wie der Beamten, Gemeinderäte, Pastoren, Arbeiter, Friedhöfe usw. zur dringenden Pflicht gemacht. Aus in dieser Hinsicht gilt das Goethe'sche Wort: „Was du ererbt von deinen Vätern hat, erwidre es, um es zu besitzen.“ Soll unter deutschem Volk wieder die Eigenliebe des Evangeliums innerlich erlahmen, dann ist die Heiligung des Sonntags, dieser Tage in der Wäite der gegenwärtigen Notzeit underes Vaterlandes, ein Gebot der Stunde. Zum Schluß wurde die Einmütigkeit von Wittenberg über Paul Gerhardts Pflichten und das mit diesem evangelischen Kantenhaus verbundene Diakonissenmutterhaus Katharinenviertel allen Gemeindegliedern ans Herz gelegt. Wir müßten dieser Bitte um so mehr entsprechen, als diese Pflichten christlicher Barmherzigkeit in der Aufrichtigkeit Wittenberg liegen. Wie jedes kirchliche Gebot wird auch unsere evangelische Kirche nicht durch Worte allein, so müßig sie oft sein mögen, gebaut, sondern durch die Tat der Liebe, die aus dem Glauben geboren ist.

Am 9. Oktober d. Js. hat das Wittenbergsche Diakonissenmutterhaus wieder zwei Schwestern an das deutsche Kreuz- und Diakonissenhaus in Porto Alegre im Staate Rio Grande do Sul und eine Schwester in die evangelische Gemeindegliederung der brasilianischen Landeshauptstadt Rio de Janeiro ausgeschied. Sie sind pionierische deutsch-evangelischen Lebens in einem zum großen Teil noch ganz neu angelegten, herrlichen Lande. Auch wollen wir nicht vergessen, daß jede Unterstützung deutsch-evangelischer Liebesarbeit mittel-

bar auch die wirtschaftliche Stellung des deutschen Volkes im Kampfe der Witter um Licht und Leben fahrt.

Die Tragödie einer Fürstin.

Sondershausen. Die greise Fürstin-Witwe Marie, die Gemahlin des letzten Fürsten der Sondershäuser Linie, hat dieser Tage eine Vorstellung zur Abweisung des Offenbarungseides erhalten. Der Fürst hat kurz vor seinem Tode testamentarisch dem Lande 5 Millionen vermacht.

Ferkelmärkte.

Sangerhausen. Der Ferkelantrieb war am Sonntabend 122 Stück. Der Preis für das Paar schwankte zwischen 33—45 Mark.

Gella. Auf dem Wochenmarkt am Sonntabend waren 217 Ferkel zum Verkauf gestellt. Die Preise bewegten sich zwischen 23—40 Mark pro Paar.

Eilenburg. (Der Viehmarkt) war am Sonntabend sehr belebt. Es wurden aufgetrieben: 64 Pferde in der Preisliste von 300—1400 Mark; 34 Kinder (350—800 Mark), 9 Kälber, 194 Ferkel (16—24 Mark), 10 Kühe (50—100 Mark). Der Geschäftsgang war äußerst flau.

Zur Zwangsversteigerung der Mülkerschen Güter.

Sangerhausen. Die beim hiesigen Amtsgericht anhängende Zwangsversteigerung der Mülkerschen Güter endigte wie die vorausgegangenen Zwangsvergleiche negativ. Der Termin, der mit Rücksicht auf die große Zahl der Interessenten — nahezu 200 — in den großen Saal des Preussischen Hofes stattgefunden werden sollte, begann vor-mittags um 9 1/2 Uhr. Im Laufe der Verhandlungen stellte namens zweier Berliner Großbanken ein Berliner Rechtsanwalt den Antrag auf Nichtigserklärung des Zwangsversteigerungsantrages der Berliner Girozentrale als Hauptgläubigerin mit der Begründung, daß die beiden Berliner Großbanken bereit seien, eine Hypothek von 5 Millionen Mark zur Verpfändung zu stellen und daß dieser Antrag bereits beim Vertreter der Hauptgläubigerin eingegangen sein müsse. Nachdem in einer einflüchtigen Pause diese Angaben von den beteiligten Stellen nachgeprüft und die erforderliche Kaution von 30 000 Mark an Gerichtskasse hinterlegt war, wurde der Zwangsversteigerungsantrag der Hauptgläubigerin für hinfallig erklärt. Ein zu Beginn der Verhandlung gestellter Vertragsantrag, der sich auf die Mitteilung von der erfolgten Veranbarung der Entminigung des Hauptgläubigers gründete, wurde vom Gericht nach kurzer Beratung abgelehnt. Die Berliner Girozentrale hat 3 Millionen Mark zu fordern.

Beim Schußbade ertrunken.

Dessau. Am Freitag badete eine Schulfraue von etwa vierzig Jahren unter Aufsicht eines Lehrers in der hiesigen Schwimmhalle. Als die Kugel des Pfeils verfeuert, wurde ein Zug vermisst. Man fand seine Leiche am Boden des Richtigschwimmerbeckens. Er war, wie der sofort herbeigekommene Arzt feststellte, von einem Herzschlag getroffen worden. Zweifelhafte Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Der Verunglückte ist Friedrich Wilhelm Mause, ein Sohn des Dr. phil. Ernst Mause am Albrechtsplatz.

Meister Rehens Ende.

Domnitz. Donnerstag produzierte sich eine Bärenfängertruppe in der Stadt, als plötzlich ein Bär wild wurde und seinen Führer annahm. Dieser wußte sich seinen besten Rat als die Führertruppe sogleich um einen Telegraphenmast zu schließen und so Meister Weg sehr bequem. Da sich das Tier nicht beruhigen wollte, mußte es schließlich getötet werden. Der Bär ist dadurch ein erheblicher Schaden entstanden. Der Jagdbesitzer gehörte die Figuren Wilsau, Drauzemmitz, Korbitz, Keuschberg-Baldix. In früheren Jahren brachte diese Jagd etwas über 100 Fohlen.

Jandergebnisse.

Dürenberg. Bei der am Mittwoch dem Jagdbereit Dürenberg abgehaltenen Kirmessjagd wurden von 18 Schützen 67 Hosen, 1 Fasan und 5 Rebhühner zur Strecke gebracht. In dem Jagdbesitzer gehörte die Figuren Wilsau, Drauzemmitz, Korbitz, Keuschberg-Baldix. In früheren Jahren brachte diese Jagd etwas über 100 Fohlen.

Greß. Das Ergebnis der diesjährigen Seesjagd (zwischen Müdersleben Grenz und Schadeleber Chauffee) lag gegen das Vorjahr um 50 Prozent besser ausgefallen. Von 15 Jägern wurden 136 Hosen und 16 Rebhühner erlegt.

Steudern. Die erste Treibjagd dieses Jahres in hiesiger Ghar brachte ein gutes Ergebnis. Es wurden 8 Fasanen, 30 Rebhühner und 224 Hosen erlegt.

Die Sprachgrenze im Harz.

Ernsleben. Die illustrierte Zeitschrift „Der Harz“ veröffentlicht in ihrer Oktobernummer einen Aufsatz von Dr. E. Wille, Naumburg, über die Sprachgrenze des Nieder- und Hochdeutschen der Harz und teilt ihn, abgesehen von der inlektuell eingeführten Sprache der Bergstädte des Oberharzes, in zwei völlig voneinander verschiedene Sprachgebiete. Von Kallei kommend teilt sie bei Herode—Lauterberg auf den Südwestrand des Harzes und verläuft von hier in nordöstlicher Richtung quer über den Harz, den

die bei Ballenstedt—Weisdorf—Ernsleben wieder verläßt. Die Harzbesohner nördlich dieser gedachten Linie sprechen platt, niederdeutsche, niederländisch, während die Sprache der südlich gelegenen Harzgebiete mitteldeutsch, entweder nordhessisch oder unterhessisch oder mansfeldisch ist. Die südlichsten Teile des niederdeutschen, platten Sprachgebietes im Harz sind Lauterberg, Braunlage, Sorge, Bennedissen, Trautenheim, Bahle, Kleinb. Alttraub, Treßeburg, Bleichhütte, Bahle, Kleinb. Suderode, Gerode, Ballenstedt, Oppode, Weisdorf, Ernsleben. In den südlich von diesen gelegenen Harzpartien, die z. B. kaum eine Stunde entfernt sind, spricht man hochmitteldeutsch, so in Einem, Garsitz, Wieha, Jorze (nicht Jorze), Hohenh. Kothschüte, Sophienhof, Steige, Altrode, Friedr. Brüdnersborn, Wapselpruna, Pansselde, Wieferode, Ujzgerode, Altkode.

Schnee! im bunten Herbstwald.

Wernigerode. Der Frost hat dem Harz neue Schneefälle gebracht. Derselbe blieben die Schneefälle jedoch nicht allein auf den eigentlichen Oberharz beschränkt, sondern auch weit in die Harzer Vorberge hinein hat es geschneit. In allen Harztafelgebieten, so in Goslar, Bad Harzburg, Wernigerode usw., hat der Winter seinen Einzug gehalten. Allerdings muß gleich hinzugefügt werden, daß hier unten trotz des erheblichen Schneetreibens, das tagsüber herrschte, die Wintererde nicht von langer Dauer sein dürfte. Denn schon mittags setzte Tauwetter ein. Anders oben im Brockengebiet. Dort dürfte sich der Winter nun doch heimlich machen. Da es bisher verhältnismäßig wenig hatte Nachfröste gegeben hat, stehen die Laubbäume des Harzes noch im Stadium der herbstlich-bunten Blätterpracht. Nun fällt die farbenfrohe Herbstlicht auf das weiße Leinwand des andrängenden Winters. Die Aussichten auf Ausübung von Wintersport sind im Harz im allgemeinen noch nicht groß. Nur in den Höhenlagen von 800 Meter anwärts ist die Möglichkeit, die Bretter anzuschleppen gegeben. In den tieferen Lagen bleibt's noch ein eitles Bemühen.

10 Millionen für Landfröhen.

Braunschweig. Die braunschweigische Regierung bereitet zurzeit ein Gesetz für den Landbau vor, wodurch die Dauer von zehn Jahren in jedem Jahre eine Million für den Neubau der braunschweigischen Landfröhen bereitgestellt werden sollen. Diese Vorlage und die Festlegung mit zehn Millionen Mark deuten darauf hin, daß sich der braunschweigische Staat an der Finanzierung von Autofernstraßen, wie sie hier und da gebaut werden sollen, nicht beteiligen wird. Gegen den Bau von Autofernstraßen hat sich auch die braunschweigische Handelskammer ausgesprochen. Die Hauptaufgabe der Straßenbauverwaltung sei es, für die Instand-

VOYAGER KRAFTWAGEN OMNIBUSSE sind um 40% billiger als die Amerikaner

Unerreicht in Wirtschaftlichkeit, Qualität und Leistung

Verkaufsstelle: Gerlach & Co., Halle-S., Gr. Steinstrasse 27-28.



Vögländische Maschinenfabrik A.G. PLAUEN i/V. *Vomag*

Sieger gegen eine Internationale Konkurrenz
Inden beiden russischen Riesen-Wettbewerben

Millionär ohne Geld.

Der Roman einer Wette.
 Von C. Phillips Oppenheim.
 (Copyright 1926 by August Scherl & Co. m. b. H. Berlin.)
 23 Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Blitz kündigte die Stirn. „Ich muß über die Sache nachdenken. Jetzt springen Sie hinten auf, bitte! Ich fahre los.“

Bei der nächsten Haltestelle fragte Cromley: „Saben Sie noch andere Aufträge?“ und klopfte mit dem Meißel auf sein Notizbuch.

„Blitz nickte. „Sie können hundert Pfund an William Jennings, Winterstraße 14, senden. Das ist mein Kollege auf dem Omnibus. Er hat ein trantes Kind und möchte es aufs Land schicken. Anonym natürlich.“

„Gewiß, gewiß. Was war noch?“

„Fünzig Pfund an Thomas Bräde, Aufseher im Personalbureau der Omnibusgesellschaft. Und dann luden Sie den Aufseherfabrikanten Morgan in Hinsburg auf, und schicken Sie noch, wie es ihm geht. Wenn er noch irgend Kapital braucht, so kann er es haben. Und legen Sie fünfshundert Pfund an den Namen Mrs. Heath und gehen Sie ihj die Zinsen des ersten Viertel im voraus aus. Schreiben Sie ihr, daß Ihnen die Summe für ihre ausschließliche Rückerstattung übergeben werden soll. Empfänger ebenfalls anonym. Sie wissen ja die Adresse.“

„Sie scheinen eine Menge neuer Freundschaften geschlossen zu haben. Und wie ist es mit der jungen Dame?“

„Blitz' Gesicht verbläuterte sich. „Für sie kann ich vorläufig nichts tun. Sie muß noch achtundvierzig Tage warten.“

Der Advokat steckte sein Notizbuch ein. „Ich werde ein andermal wieder mit Ihnen fahren. Aber Sie können Ihrem Freund William, dem Schaffner, sagen, daß ein kleiner Nachschuß von hinten, wie er es nennt, gerade keine angenehme Art ist, einer Person von meinem Stand und Alter auf den Wagen zu helfen. Wie wäre es mit ein paar Zigaretten?“

Blitz schüttelte den Kopf. „Heute sind nur ganz gewöhnliche erlaubt. Eine Handvoll Zigaretten von einem Pallagier ist schon recht. Aber zweimal nacheinander — darf ich nicht.“

„Ein kleines Trinkgeld würde vormallich.“

„Blitz dachte einen Augenblick nach. Dann erhobte sich sein Gesicht. „Sie können William ein Schoppenweil geben. Sagen Sie ihm, daß es mit dem Wagenführer teilen soll.“

„Das werde ich mit Vergnügen tun!“

„Bergehen Sie ja nicht, den Wagenführer zu erwähnen!“ rief ihm Blitz nach.

Bei der nächsten Haltestelle kam Schaffner Jennings nach vorn. „Der Alte hat uns zusammen einen Scherz geschickt, Ernst!“ rief er strahlend. „Wenn wir ans Ende kommen, trinken wir einen daff.“

„Blitz lächelte. „Wie freigebig der ist, was?“

„Am Samstag bekam Blitz freibewegungsbeugung und zwei Stunden Urlaub. Er zählte dem Aufseher die geliebten 5 Schilling zurück und begab sich sofort in Frances' Wohnung. Er traf sie an der Tür zum Ausgehen bereit. Sie schien teilnahmslos, und sogar ihr Lächeln war gemüßwillig, als sie ihm die Hand reichte.

„Entsch!“ murmelte sie. „Wenn ich dich heute nicht gesehen hätte.“

„Keine Drohungen, bitte!“

„Ich will dir die reine Wahrheit sagen: Ich habe es nicht gemacht, frischer zu kommen.“

„Du hast also nicht gearbeitet? Dann müßt

du doch die ganze Zeit über das Geld gebraucht haben, das du mir geliehen hast?“

„Daraus nicht! Ein wenig hab' ich ja immer verdient. Jetzt aber habe ich eine ordentliche Stelle.“

„Wo denn?“

„Ich führe einen Autobus und verdiene sechs- unddreißig Schilling die Woche.“

„Einen Omnibus?“

„Einen habe ich meinen Lohn erhoben und spüre einen Kiefenunger. Komm!“

„Ich gehe nicht mit dir offen! Es hat keinen Sinn, Ernst. Meine Hauswirtin hat mit gekündigt. Es ist aus mit mir. Heute schreibe ich an Walters. Wenn er mich will, gehe ich zu ihm zurück. Ich muß an meine Schwelmer denken!“

„Aber, es liegt dir doch nichts an diesem Walfers?“

„Natürlich nicht. Du weißt recht gut, daß du der einzige bist, den ich lieb habe und überhaupt lie liebhaben kann. Aber es ist unmögl. Ein Motorführer mit sechsunddreißig Schilling Wochensohn kann keine Frau ernähren und noch die Sorge für ihre zwei Schwelmer auf sich nehmen. Deshalb will ich dich nicht mehr sehen.“

Blitz schmiegte. Sie betrachtete sein Gesicht, und ihre Augen füllten sich mit Tränen. „Ich habe es mir überlegt: Ich will doch mit dir essen gehen. Wir werden uns an unsere kleinen Tisch setzen und eine Flasche Woboc trinken, wenn du magst und vielleicht werden die Musikanten dort wieder spielen. Ich bin so müde und traurig.“

Und dann, Ernst, müßten wir uns Verhe-loben.“

„Ernst lächelte und seine Fremdbin Frances gingen dann in das kleine Restaurant, und wie gewöhlich kuberte sie mit ihm zusammen die Speisekarte und wählte billige Gerichte aus. Nie zuvor war sie ihm so begreuenstem erschienen. So mager sie auch geworden war, sie hatte doch nicht

die Anmut ihrer Bewegungen verloren, durch die sie auffiel, trotz ihrer abgetragenen Kleider und groben Stiefel. Ihre Wangen waren blass, aber ihre Augen hatten mehr denn je das dunkle Blau der Wäiden, und ihr braunes Haar schien weicher und voller. Eine gewisse herbe Strenge, die sonst oft an ihr gemein, schien heute zu fehlen.

Sie lehnte sich in ihrem Stuhl zurück und überließ sich dem Genuß des Augenblicks. Als einer der Walfers leise zu gehen begann, lautete sie mit halbschließenden Lidern. Ihr Kopf, ja ihr ganzer Körper schien sich sanft nach dem Klang der Musik zu wiegen.

„So lösen sie Hand in Hand fast zwei Stunden. Dann blickte Blitz auf die Uhr. „Komm mit bis zur Kemeie! In einer Viertelstunde muß ich mit meinem Omnibus ausfahren.“

Sie lachte hell auf. „Mit deinem Omnibus ausfahren? Oh, du merkwürdiger Mensch! Ja, ich komme!“

Blitz zahlte die Rechnung. Draußen nahm er ihren Arm. Sie zog ihn nicht zurück, schmeigte sich im Gegenteil eng an ihn.

„Liebling“, sagte er, „es gibt Dinge, die ich dir nicht erklären kann. Du glaubst, ich sei irrationell, weil ich dort, wo du meinen Ausweg siehst, Freiheit und Glück für uns kommen siehst. Ich möchte, daß du mir vertraust.“

Sie seufzte. „Das hast du schon so oft behauptet, Liebster. Wenn du Hoffnungen haben darfst, sohst du sie mit mir teilen. Ich liebe solche Geheimnisse nicht. Ich habe dich ja so lieb, aber ich kann nicht länger so weiterleben. Ich habe in meiner letzten Stelle eine Brille angezogen und eine häßliche Frau. — oh, wie ißterlich das war! Ich in Geht frage mich nicht, ob die Brille nötig ist, und laute mich nicht, ob solle sie ablegen. Das war an dem Tag, an dem ich zum drittenmal zum Abendessen einlad' Ernst, — ich kann das alles einfach nicht mehr

mentierung, und wird das auch ihren Eltern angehen, die ihr den ungemessenen Dienst des evangelischen Religionsunterrichts in der...

Konzert des Männergesangsvereins 1911 e. V.

Anlässlich der Weile einer von den Frauen und Jungfrauen des Vereins gestifteten Fahne, veranstaltete der über dreißigstimmige Männergesangsverein...

Vielleicht hatte der Dirigent Rudolf Siebenbrodt sich mit seinem Chor zu viel ausgedacht, als er den Männergesangsverein...

Doppelquartett sollte man in Konzerten größeren Stils nicht bloß als eine Komposition des Komponisten...

Zur Mitwirkung hatte der Männergesangsverein 1911 die gefürchtete Konseriälängerin...

Martin Frey.

Kommers und Fahnenweihe.

Nachdem das Konzert verlaufen ist, die Teilnehmer und Gäste im unteren Saal der Loge zu den drei Degeten...

12. Januar der Gedenkreise.

In den Saal gebracht, bereit die Fahne der Männergesangsvereins...

Witteneise war von den Ehrentugenden die neue Fahne in den Saal gebracht worden...

An die Fahnenweihe schloß sich eine einmündige Feier für die Teilnehmer des Vereins...

Konzert der Männerliedertafel 1845.

Unter der Leitung des Konzertmeisters Max Knop gab die Männerliedertafel 1845 am 23. Oktober abends im oberen Saal des Stadt...

Fahrschüler und höhere Schulen.

Das Wölflin der Fahrschüler. — Die Verbindung zwischen öffentlichen höheren Schulen durch die Fahrschüler. — Werden die nächsten Jahre die Fahrschüler befreit? — Kreiscommunalverbände und höhere Schulen.

Die Herbstferien liegen hinter uns; bald werden sie vergangen sein. Nach der Meinung der Schüler...

Und trotz dieser Mühen wird es immer Fahrschüler geben. Die Kinder, Büden und Mädchen, gewöhnen sich schließlich daran...

Nun erhebt die Frage, ob diese Fahrschüler nicht den öffentlichen höheren Schulen helfen, die für die Stadt die Mittel aufzubringen...

Die zweiten Beweise trefflicher Schulung und guten Sinnematerials gab der Chor mit dem Vortrag des „Friedrich von Heintz“...

Der diesjährige Landgemeindevorstand des Provinzialverbandes Sachsen im Verband der Preussischen Landgemeinden...

Landgemeindevorstand.

Der diesjährige Landgemeindevorstand des Provinzialverbandes Sachsen im Verband der Preussischen Landgemeinden...

Sinne einen Vorteil wahr, für den es bei oberflächlicher Beurteilung keinen Gegenstand hätte. Die Städte können darauf hinwirken...

Die ganze Frage kommt dadurch ihrer Bedeutung, daß jetzt der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung...

Mit anderen Worten: Das Wölflin der Fahrschüler, das bisher Jahrzehnte lang in Frieden gelebt hat...

Finanzausgleich; Landrat Stammer - Bitterfeld über Erwerbslosenfürsorge und Versicherung; Synodus St. Steinberg...

Die Forderungen der erwerbslosen Angefallenen.

Am Freitag fand im „Schwarzen Bär“ eine sehr gut besuchte Versammlung der erwerbslosen Angefallenen...

Wer verteidigt die Eheplünderungsgeheimnisse?

Aus den vom Kirchenrat für die Verteilung der Eheplünderungen zur goldenen Hochzeit...

Wahlkreis-Wahlveränderung.

Wahlkreis-Wahlveränderung. 24 10 9 Uhr morgens, 25 10 Uhr morgens...

Die Wache und Schützengesellschaft teilt zu unserem Verhandlungsbericht über den Diebstahl in ihren Räumen mit...

„Maggia“, die Tragödiendame von Hans J. Wehlich, die am Mittwoch, dem 27. Oktober...

Verrentung für Lebenserhaltung. Der Regimentsarzt Dr. med. Albert Schmitt...

Im Wesentlichen besteht. Über dieses Thema sprach der bekannte Professor Dr. med. Albert Schmitt...

Der hiesigen Bezirkskirche. Es ist gelungen, den 12. Oktober...

Die Reise des „Kantales“, der „Berghausen“, ist eine sehr heilbringende...

Verbandsnachrichten.

Stettin, Bund der Frauenvereine, Erntedankfest. Am 27. Oktober...

Der Verein für Gedenkreise veranstaltet im Winterabend...

Deutsch-nationale Volkspartei. Morgen, Dienstag abends 8 Uhr...

Geschäftswert.

Neueröffnung einer Fabrikation. Im Orient, Angeli Constantin hatte im Jahre 1888 die Zigarette...

Einigen und Einzelnen: Soziale Zeitungen, Gesellschaften...

Die festeren 38. Jah... Die 29. erliche... Die ihrer... Die 29. erliche... Die 29. erliche...

leistung der Straßen, für die Befestigung... und unüberflüssiger Stellen und für die Befestigung der Straßenböden zu sorgen.

Straßenbau Mitgefühl.

Erfurt. Der noch nicht vorbeifahrt Eisenbahnschaffner Eduard Anton aus Weisfelden... im August als Schaffner aus der Sperrle im Bahngehäuse in Erfurt tätig war, ließ sich von einem armen Teufel bewegen, ihm eine bereits durchlöcherichte Gera-Erfurt auszubücheln. Das Gericht verurteilte den Schaffner wegen Amtsunterverlegung zu der in diesem Falle geringsten gesetzlich zulässigen Strafe von drei Monaten Gefängnis und bewilligte Strafaufstand bis 1. November 1929.

Jein Fontimeter Schne.

Kuhl. Nachdem schon vor einigen Tagen einzelne Schneeflocken die Luft durchwühlten, ist hier reichlicher Schnee niedergegangen. Die Schneehöhe beträgt 10 Zentimeter. So herrlich sich die Winterlandschaft dem Auge bietet, hat der frühe Schneefall doch den Nachteil, daß mancher Schnee an den noch mit dem Laub behangenen Bäumen entfallen wird, abgesehen davon, daß das an vielen Stellen noch nicht geerntete Obst durch den Schneefall leiden wird.

Brandkatastrophe in Gräfenenthal.

Saalfeld. Am Sonnabend brach in Gräfenenthal in einem am Marktplatz gelegenen Holzschuppen Feuer aus, das mit rasender Geschwindigkeit um sich griff. Die Feuerwehre war machtlos. Bald waren neun Wohnhäuser und 7 manzig Nebengebäude, die einen großen Häuserblock umfassen, völlig niedergebrannt. Fünfzehn Familien sind obdachlos. Die Gasleitung Motorpfeife allein warf 12 Stunden lang ungeheure Wassermengen in den Brandherd, ohne jedoch etwas zu retten. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Anstellung von Theologinnen.

Eisenach. Studium und erste theologische Prüfung der Theologinnen gleichen in ihren Ansprüchen durchaus dem Bildungsgang der künftigen Pfarrer. Die Theologinnen der Thüringer Kirche können an jeder deutschen Universität studieren und ihre erste Prüfung ablegen. Es folgt eine zweijährige Ausbildung, die unter Leitung und Aufsicht des Landeskirchenrates zu Eisenach stattfindet. Mit der Anstellungsprüfung erhält die Pfarrschülerin den Titel "Pastorin" oder "Pastorin".

Wie wird die Pfarrschülerin nun im Kirchenamt beschäftigt? Der Wirkungskreis der Pfarrschülerin wird möglichst selbständig gestaltet. Sie ist dem Kirchenortstafel gegenüber verantwortlich. Ihre Arbeit besteht in: Wortverkündigung; in Andachts- und Bibelfestungen sowie in Kirchengottesdiensten; in kirchlicher Lehrstätigkeit; Seelsoorge, diese sowohl in der Gemeinde wie in Frauenkationen der Krankenhäuser und Gefangenenanstalten. Pflege und Fürsorge für die Frauen und die weibliche Jugend gehört ferner zu ihren Pflichten.

Diese vorläufigen Richtlinien des Landeskirchenrates zu Eisenach treten noch im Herbst dieses Jahres in Kraft. Es sind einige Theologinnen im Ausbildungsstadium begriffen. So hat z. B. Meiningen bereits seine Pfarrschülerin; wenn sie im schwarzen Kleide mit weißem Hals-

stamme am Halsputz vor dem Altar ihre Gottesdienstnachsicht führt, ist die Kirche ihr befrucht.

Solch. (Empfindlich geschädigt) wurde ein hübsches junges Ehepaar, in dessen abseits gelegenes Haus in der Nacht vom Sonntag Einbrecher einen Besuch abkriechten. Die jungen Leute weiten auswärts, während dabei die Wohnung in aller Ruhe gründlich durchwühlt wurde. Unbemertt wurde die Einbrecher genommen und unerkannt verschwand sie auch wieder unter Mithilfe eines reichen Reute, unter der besonders der Verlust der neuen Wäscheausstattung zu beklagen ist. Die Diebe benutzten zum Fortschaffen des gestohlenen Gutes einige Koffer, die sie ebenfalls aus der Wohnung entwendeten. Als die Heimkehrenden am Morgen sofort Anzeige erstatteten, wurde durch einen Polizeihund lediglich die Spur aufgenommen. Sicherlich fest der Einbruch mit der Fähigkeit der Diebsbande im Zusammenhang, die zurzeit in der Umgegend Gattspiele gibt.

Jordan. (Die Wiederherstellungsarbeiten unserer Kirche) gehen ihrem Ende entgegen. Am 20. wurde eine neue Glocke geweiht unter starker Beteiligung der Gemeinde mit einer eindrucksvollen Feier. Die neue Glocke ist die größte des Geläutes und gilt als Ersatz für die während des Krieges geopfert 120 Zentimeter große Glocke aus dem Jahre 1882. Eine der Insignien hält dies geschichtlich fest: Mein Erz gab ich fürs Vaterland 1917, durch Gottes Gnade ist mein Land 1926. Die älteste der vorhandenen Glocken stammt aus dem Jahre 1608 und wurde durch Hieronymus Wörting in Erfurt gegossen. Auch die neue Glocke stammt aus Erfurt (Glockengießerei K. Stürmer). Die dritte Glocke aus dem Jahre 1882 gibt die Erinnerung fest an ihre Vorgängerin, die genau 300 Jahre früher (1582) von Gebr. Ulrich in Laucha gegossen wurde und die die älteste Glocke war, über welche die Ortsbeschreibung berichtet. Die neue Glocke ist ein Geschenk der politischen Gemeinde an die Kirche.

Dommitzsch. (Direktor Karl Prohlus) Hier starb plötzlich der Leiter unserer Margarinfabrik, Direktor Karl Prohlus, im Alter von 54 Jahren. Das Unternehmens wird durch den Tod des Verleitetes besonders betroffen, da dort umfangreiche bauliche Veränderungen jetzt durchgeführt werden und zwar nach den Plänen des Verstorbenen.

Braunsdorf. (Kinderpreisung.) Montag, den 25. Oktober, wird hier mit einer Kinderpreisung begonnen. 40 bedürftige schulpflichtige Kinder erhalten auf Kosten der Gemeinde täglich ¼ Liter Milch und ein Bröckchen.

Könnern. (Unvorsichtiger Umgang mit einer Schusswaffe.) Der Tischlergehilfe Otto Ziehl aus Nüßdorf nahm in einer tiefen Verzweiflung einen Revolver in die Hand. Die Waffe ging los, der Schuss traf den jungen Mann in der Leibe. Er wurde schwerverletzt in die Klinik nach Halle gebracht.

Remdorf. (Sturz nach Strohhoben.) Die Ehefrau des Zimmermanns O. Frühstier fiel vom Strohhoben herab. Als sie Stroh zum Einwickeln herunterwerfen wollte, brach plötzlich eine Spinne, und sie fiel auf den Kopf, wodurch sie beide Unterknie brach. Die Verunglückte allein zu Hause war, lag sie eine zeitlang ohne jegliche Hilfe am Boden. Später wurde sie von dem herbeigeeilten Arzte verstorben.

Remsdorf. (Veteran Joseph) Am 20. d. Mts. verließ aus einem arbeitsreichen Leben im Alter von 82 Jahren der Veteran

Hermann Höffel. Der Dahingefohlene hat in den Kriegsjahren von 1864 und 1866/1870/71 mitgekämpft. 25 Jahre hat er den Posten als Rittmeister im Regiment seiner vererbt. Ueber 30 Jahre ist er Rittmeister gewesen.

Wilsdorf. (Zivilian.) Lehrer Sturm und Gattin hier konnten ihr 25jähriges Ehejubiläum und Herr Sturm zugleich sein 25jähriges Ortsjubiläum feiern. Dem Jubelpaar wurden viele Ehrungen zuteil.

Wöhl. (Eine Beleidigung Veranstaltung) In der Nacht vom 8. zum 9. März hatte der Student Ehrhardt Hempel hier auf der Straße von Unbekannten Prügel bekommen und war nur dadurch, vollkommen betrunken, von der Polizei in Schutzhaft genommen worden. Das ging nicht so glatt. Hempel leistete Widerstand und schämte auf den preußischen Militär Genörg und das Reichsbanner, weil er der irdischen Ansicht war, er habe die Siebe von Reichsbannern bekommen. Von der Anklage auf Widerstand ist Hempel freigeprochen worden, was das Gericht annahm, er habe in seiner Trunkenheit den Polizeibeamten als solchen nicht erkannt. Für die Beleidigung Genörgs muß er aber 50 Mark Geldstrafe zahlen. — Ganz logisch scheint uns das Urteil nicht, denn wenn er für den Widerstand infolge seiner Trunkenheit nicht verantwortlich gemacht werden kann, dann darf das auch nicht für die Beleidigung gelten.

Nordhausen. (Ungetreuer Gemeindevorsteher) Der frühere Gemeindevorsteher Eugenius aus Dietzdorf Kreis Engdenhausen erregte sich in seiner Eigenschaft als Jagdvorsteher eine Kartion von 300 Mark, die der Fürst von Stolberg gestellt hatte; weiterhin verbrachte er ein Guthaben der Schenker Jagdintendanten und Pachtbeträge von Siebern. Das Schöffengericht verurteilte den ungetreuen Gemeindevorsteher zu fünf Monaten Gefängnis.

Kottb. (Entgeißlung.) Freitag morgen entginge kein Rangieren mit 500 bis 600 Personen 10,1 Meiler langer Kette. Er wurde umgangen und schließlich durch den Verkehr nach Stolberg konnte aufrecht erhalten werden.

Seiffen. (Protokollierung der Gewerbetreibenden) Hier fand eine große Arbeiterversammlung aus allen Kreisen des gewerblichen Mittelstandes, in der der Abgeordnete Rüstel und der Banientretar des Gewerbes anerkannt. Die hiesige Verwaltung ist aber machtlos, zu helfen. Helfen könne nur die Wiedererrichtung der kommunalen Zuschläge zu Einkommensteuer. Auch der Leiter des hiesigen Finanzamtes, Herr Rüstel, erklärte die finanzielle Not an. Er habe selbst erfüllende Bilder kennen gelernt. Um Rahmen der ihnen gezogenen Grenzen würden er und seine Beamten immer gern Erleichterungen ausgeben.

Schneeberg. (Zugpferde) Am 21. Oktober fand im Sitzungssaal des Rathauses hier die Verpackung der Zugbesätze der Gewerkschaft Bad-Schneeberg mitteilend vom 1. Mai 1927 bis 30. April 1933 statt. Es waren eine große Anzahl Pferde, u. a. der Herr Kanthar aus Bitterfeld, erschienen. Nach Stellung einer Kartion kamen folgende Herren: Knecht ab, und zwar für den Jagdbesitz: Kleinbühner mit 175 Zeltlar, Kaufmann Räder-Beipzig 1000 Mark, Krause-Beipzig 850 Mark und Kiehlchen Schwaube mit 400 Mark. Außerdem wurden 425 Zeltlar, Abrahamowitz Bier, 650 Mark, Gabelberger Schmeubel-Beipzig 600 Mark, Händler Müller-Schneeberg 550 Mark, "Horbe" mit 345 Zeltlar, Krause-Beipzig 1150 Mark, Kie-

lein, Ausstift 1100 Mark und Bauer-Beipzig 1050 Mark. Die Zugpferde sind am 20. November letzter geworden. In einer Woche erfolgte der Aufbruch.

Bad Sargburg. (Mit dem Ruderwagen auf den Boden) Hier sind die bekannten zwei "Wettstreifen" eingetroffen, die einen Ruderwagen angeblich 50 000 Kilometer um die Welt fuhren wollen. Bisher haben sie allerdings erst 4500 Kilometer zurückgelegt. In diesen Tagen wollen sie mit ihrem Ruderwagen aus dem Boden einen Besuch abhalten. Vater Ruder hat über diese menschenliche Torheit schon beizeiten sein Haupt (mit Schme) verhielt.

Halberstadt. (Den 9. Geburtsstag) feierte am 25. d. Mts. hier der Pastor i. R. L. P. P. Der alte Herr, der seit seinem vor 17 Jahren erfolgten Übertritt in den Ruhestand hier lebt, fröhlich sich über eine große Kräftigkeit, seine geistige Frische ist geradezu erstaunlich. Vor zwei Jahren war es ihm vergönnt, mit seiner 9½ Jahre jüngeren Gattin, die ihm leider im November vorigen Jahres durch den Tod entziffen wurde, das seltsame Fest der diamantenen Hochzeit zu feiern. Pastor Pöple ist im Jahre 1836 unter der Regierung Friedrich Wilhelm's III. geboren, hat also unter fünf preußischen Königen gelebt. Für seinen großen Erfolg dürfte es von Interesse sein, daß der alte Herr, der jetzigenzeit in Halle durch seine aktivierte, und bei der Landmannschaft des Kulturbundes aktiv gewirkt ist, jetzt in das 92. Semester gekommen ist.

Gemmin. (Im Rahmen einer Bank bestohlen) In einer Gemminer Bank wurden am 21. Oktober, mittags, einem älteren Kassenboten, der einen größeren Gehalt bezog für seine Firma dort abholte, 4000 Mark gestohlen. Der Diebstahl wurde von zwei Personen ausgeführt, während der Kassenbote abgehobenen Betrag auf dem Kontenblatt des Kassenraumes nachzählte und sich nur einem Augenblick umsch. Den Tätern gelang es zu entkommen.

Eisenberg. (Gutstrand) Am Dienstagabend entfiel bei dem Gutsbesitzer Meißner in Eisenberg. Das Feuer, das vermutlich durch kurzschließ mächigen ist, setzte in ganz kurzer Zeit den meisten Gutschoß bis auf das Wohnhaus in Flammen. Da der Brandherd zwischen anderen Gütern gelegen war, bestand für den ganzen Ort eine große Gefahr. Obwohl von den benachbarten thüringischen als den preußischen Orten waren die Wehren bald an der Brandstätte erschienen. Die Handrupschriften konnten aber dem Feuer keinen Einhalt gebieten, das bald auf anstehende Gebäude übergriff. Erst als die Eisenberger und später noch die Geraer Feuerwehren eintrafen und an der Stelle anlangten, konnte dem Brande eine so ungeheure Menge Wasser zugeführt werden, daß die Glut abflaute und die Nachbargebäude erhalten wurden. Das Meißnerische Gut brannte bis auf das Wohnhaus nieder. Das Vieh ist gerettet bis auf zwei Schweine.

Kommen Ein
in die Bücherkunde der A. S. Hannschkestraße Nr. 10. Bequemere Zeitungs-Beitrag und gefondierter beauftragter Schreibarbeiten neben den Besuchern zur Verfügung. Kein Zahlungsmittel.

CREME MOUSON SEIFE Durch Zusatz von Creme Mouson zart und mild

aushalten. Ich werde es ja vielleicht mein ganzes Leben hindurch, lieber mache ich mit Herrn Meisters eine feine Zeremonie durch und werde eine Frau und für meine Schwelmer. Und dann — will ich ausruhen. Das vor allem möchte ich, — ausruhen!
„Du wirst dich ausruhen können, soviel du willst, aber nicht bei Herrn Meisters. Was ich dir jetzt sage, sind keine leeren Worte: Ehe sechs Wochen um sind, werde ich in der Lage sein, dich zu heiraten und deinen Schwelmer zu helfen!“
„Ich mir nur den Schimmer eines Bewußtseins!“
Sie gingen langsam; bald fanden sie vor dem Omnibussteht. „Bitte, hab doch noch die kleine Weiße Vertrauen zu mir! Die Zeit ist ja so kurz, bestirre nicht dein und mein Leben!“
Sie versorg ein wenig den Mund. Zwei große Tränen glänzten ihr in ihren Augen. „Ich würde, daß es so kommen würde, wenn ich überhaupt noch einmal mit dir ausginge.“
„Du verirrst dich mir also?“
„Ich verpredhe es dir. Einmal noch will ich's versuchen.“

„Kommen Sie mit! Es kostet nur vier Pence für die ganze Strecke. Ich kann meinen Omnibus nicht den ganzen Tag hier halten lassen.“
„Seim Viehe darf Corner müssen Sie lange warten, und Honerton ersuchen plötzlich wieder vor. Er hatte sich inzwischen etwas geföhrt.“
„Ernst, alter Freund, ich habe Sie schon überall geföhrt.“
„Witzlich?“
Honerton räusperte sich. Er schien etwas verlegen.
„Wann kann ich Sie auf ein paar Minuten unter vernünftigeren Umständen sprechen?“
„Aun, nach der Arbeit habe ich nicht viel Zeit. Sobald ich fertig bin, muß ich mein Mädel abholen.“
„Ah — was?“
„Mein Mädel! Habe ich Ihnen nicht erzählt, daß ich verlobt bin?“
„Ach kann mich nicht erinnern.“
„Alo, ich bin verlobt! Meine Braut hat eine provisorische Stelle als Stenotypistin ganz in der Nähe unserer Kenne. Das ist heute meine letzte Tour. Dann habe ich vier Stunden frei, da wird sie mich sicher abholen. Wollen Sie nicht zu mir nächsten Samstag mitfahren, wenn Sie Zeit haben?“
„Gut. Ich komme noch ein Stückchen mit. Denn ich muß noch mit Ihnen reden.“
Der Omnibus fuhr weiter und langte an seinem Bestimmungsort an. Bliz schlug dieleine über, und als er sah auf seinem Sitz umwanden, sah er Honerton auf dem Pfeiler warten. „Alo jetzt, lab er ihn ein.“
Honerton stürzte seine mit einem tadellosen Handtäschchen besetzte Hand auf eine reine Stelle an der Seite des Meisters. „Sie sind alles fertig, labte er sich verträglich. „Hören Sie, lieber Bliz! Seit ich Sie damals am Strand verlassen

habe, ist mir Ihr Schicksal nicht aus dem Sinn gegangen.“ Sie ist doch schließlich, zu denken, daß ich gut freu ist, la rennerkommen kann und nicht das Zeug hat, sich wieder auf die Seine zu helfen. Sie wissen schon, was ich meine. Schauen Sie mich an! Ich war einmal ganz fertig, aber sieht man es mir an? Ich habe eben das Talent, mich wieder emporzuarbeiten. Verstehen Sie?“
„Bliz nicht. „O ja ich verstehe.“
„Aun, ich habe die ganze Geschichte überdacht und dann mit ein paar alten Freunden besprochen. „Madon Sie keine Geschichten! tief er sah, als er sah, wie Bliz zusammenfiel.“
„Ah habe unseren Freunden einen Vorschlag gemacht, und keiner hat sich ausgeschlossen! Wir haben niemand zu bitten brauchen. Das Geld kann einfach von selbst. Da ist zum Beispiel Fredy Kancker, der doch nie viel geföhrt hat, und den wir immer gekennnt haben, weil er so hiesig war. Er hat das Geld hingekriegt, noch ehe ich Ihnen die ganze Geschichte erzählt kommen, und wir haben die größte Menge von Mädeln davon abgehoben, als würden Honerton und Fio Granes und noch ein halbes Duzend wollen ihre halbe Gage auf Monate hinaus opfern, wir liegen es oder nicht zu.“
„Um was handelt es sich eigentlich?“
„Einfach am folgendes: Einige von Ihren alten Freunden wollen Ihnen gemeinsam ein Diner geben — das Datum können Sie selbst bestimmen —, und am Schluß werden sie Ihnen einen kleinen Scheck überreichen — der nicht zu verachten ist, das kann ich Ihnen schon jetzt versichern —, damit Sie nach Amerika gehen können, oder wohin Sie wollen, und von neuem beginnen, oder auch hier unter uns, wenn Ihnen das lieber ist. Auf jeden Fall, wie Kancker bereits ist, es ist nur eine geringe Gefellung für alle die Caffraunenschaft und Gilt, die Sie vielen von uns erwiesen haben, als wir in der

Bitte lesen, und um — hm — Ihnen zu be-weisen — hm — und so weiter“
„Bliz blinzte Starr vor sich hin auf die belebte Straße. Und plötzlich schienen alle Fußgänger durchsicheren hindurch zu gehen. Er war sich seiner Stimme nicht sicher. Honerton jubelte unheimlich eine Zigarette an und trat ein wenig zurück, um Feuer zu bekommen. „A, alter Freund?“ fragte er.
„Ich kann nicht viel sagen —, das alles kommt mir so überraschend! Wollen Sie allen mitteilen, daß ich die Einladung mit großer Freude annehme, und wenn es nicht zu früh ist, so möchte ich gern, daß das Diner am 19. Dezember stattfindet.“
„Das ist nett! Sagen wir am acht Uhr abends im Restaurant Milan. Wir werden das beneizigliche Zimmer reservieren lassen. — Wenn es Ihnen nichts macht, lieber Freund, so füge ich jetzt aus. Sie sind ja daran gewöhnt, aber so ein Omnibus erschleicht mich schließlich, also sieht eine Drohsche da für die Rückfahrt. Vergessen Sie nicht: Beneiziglicher Saal im Milan um acht Uhr am 19. Dezember! Und — nehemer bemerkt — Wie ist's mit der jungen Dame?“
(Görigung folgt.)

Braun's' Burmol entfürbt Stoffe aller Art beseitigt Flecke, macht wertvolle Waren wieder blendend weiss! Erhältlich in Drogeriehandlungen & Apotheken

Ein deutscher Schiffsahrtstrust?

Vor einer neuen Schiffsahrt - Kosmos. Es liegt ein Projekt vor, das eine Schiffsahrt...

Der Waggontrast gegründet.

Am Sonnabend haben die Firmen von der Aggen & Hertzler, Köln-Deutz, Goldberg...

Studieneingekauft

gründet, die das Problem der Zusammenführung der deutschen Waggonfabriken zu einem einheitlichen...

Amerikanisch-europäische Eisenverhandlungen.

Thesen in U.S.A. Im amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt in New York...

Kohle-Kali.

Wie verlautet, haben Verträge zwischen Nürnberg der rheinisch-westfälischen Kohlenindustrie...

und der Raffinerie Raffinerien, aus welchen sich neue Möglichkeiten über ein Zusammengehen der Kohlen- und Raffinerie...

Eine Befähigung dieser Stellung war bisher nicht zu erlangen. Geheimrat Ködner betreibt im Gegenteil ein Zulieferungsmittel...

Geoffried Lindner A.G.

Die Aktien der Gesellschaft gegen am Sonnabend der Berliner Börse...

Kalle'sche Maschinenfabrik

Die öffentliche Generalversammlung, die am Sonnabend in der Maschinenfabrik...

Maschinenfabrik Sauerhausen A.G.

Wie wir hören, sind die Vorarbeiten für die Aktien der Maschinenfabrik...

J. G. Farben in Amerika.

Im Wallstreet berichtet, daß die J. G. Farben-Verbindungen mit der amerikanischen General Electric...

Die Kartoffeln werden teurer.

Die Kartoffeln werden teurer. Die Kartoffeln werden teurer. Die Kartoffeln werden teurer...

Schweiz liefert deutscher Großhandel polnische Kartoffeln, die zum Verbrauch in Deutschland...

Wasch- & Freitag, H. G. Frankfurt a. M. Die Verarmung der Welt, die auch in...

Preisermäßigung für Automobilitäten. Die führenden deutschen Fabriken für Automobilitäten...

Kolonialwaren. Kaffee erhielt sich nach vorübergehender weiterer Aufschwüfung. Die wieder härter...

Unnotierte Werte. Unnotierte Werte. Unnotierte Werte. Unnotierte Werte...

Berlin, 25. Oktober. (Eig. Drahtmeldung.) Die Börse begann in angeregter Stimmung. Kaufkraft bestand namentlich für rheinische Kohlen...

Wertbeständige Anleihen

Table with columns for bond types and values. Includes entries like '100% Reichsanleihe', '100% Reichsanleihe', etc.

Unnotierte Werte

Table with columns for unlisted values and prices. Includes entries like '100% Reichsanleihe', '100% Reichsanleihe', etc.

Leinstäber Börse vom 23. Oktober

Table with columns for stock prices and market data. Includes entries like '100% Reichsanleihe', '100% Reichsanleihe', etc.

Dresdener Börse vom 23. Oktober

Table with columns for stock prices and market data. Includes entries like '100% Reichsanleihe', '100% Reichsanleihe', etc.

Wasserstände

Table with columns for water levels and locations. Includes entries like '100% Reichsanleihe', '100% Reichsanleihe', etc.

Berliner Börsenkurse

Table with columns for Berlin stock market prices. Includes entries like '100% Reichsanleihe', '100% Reichsanleihe', etc.

Vorkurse der Berliner Börse vom 25. Oktober

Table with columns for pre-market prices for Berlin. Includes entries like '100% Reichsanleihe', '100% Reichsanleihe', etc.

Vorkurse der Berliner Börse vom 25. Oktober

Table with columns for pre-market prices for Berlin. Includes entries like '100% Reichsanleihe', '100% Reichsanleihe', etc.

Vorkurse der Berliner Börse vom 25. Oktober

Table with columns for pre-market prices for Berlin. Includes entries like '100% Reichsanleihe', '100% Reichsanleihe', etc.

Der Bundesvorstand tagte in Berlin.

Der Gesamtvorstand des Deutschen Fußballbundes hat sich am Sonntag in Berlin zu einer Sitzung im... (text continues)

Aston Villa - am Tabellenende.

Englands berühmte Fußballmannschaft, Aston Villa, mußte in den bisherigen Meisterschaftskämpfen erleben, daß man trotz rühmlichster... (text continues)

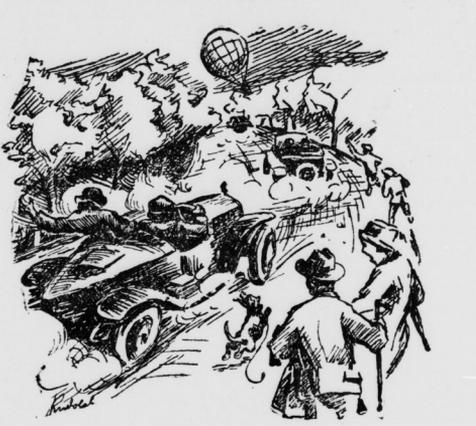
Programm. Der „Villa-Stil“ war und ist ein Vorbild höchster fußballerischer Vollendung. Er wurzelt in der Tradition des berühmten Clubs... (text continues)

Spiel auf Spiel verloren, bis Aktion Villa eines Tages am Schluß der Tabelle von 22 Vereinen... (text continues)

Der Berliner Fußball-Winter hat seinen bisher höchsten Aufschwung auf der Erde... (text continues)

Haben Sie vielleicht einen Ballon gesehen...?

Im Automobil auf der Jagd nach dem Freiballon. - Unter Götz. - Glückliche gelandet. Von unterm an der Beroljogung teilgenommen D. Redaktionsmitglied.



„Mutta, Mutta, stief ma, da oben fliehet mal“, rufte gelieren in der Rabelleri Gegen ein fieberhaftes... (text continues)

Auto. Es ist eins von den Wagen, die mit uns den... (text continues)

Ueberrassungen in Hoppegarten.

- Berggipfel - Rennen: 1000 Meter: 1. Göttschall II... (text continues)

Kurze Sportskan.

Die berühmten Holmenkollen-Skirennen in Norwegen... (text continues)

Deutscher Bobsleigh-Verbandstag.

Im Beschlusse der am 2. Dezember in Berlin... (text continues)

Deutschland und die Olympischen Spiele.

Dr. Reinald, der Präsident des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, hielt in der... (text continues)

Der Bitterfelder Verein für Luftfahrt hat in Gemeindegeld mit dem Auto... (text continues)

Barocke Halle, auf zur Preisverteilung! Schon... (text continues)

Der Berliner Besondere verpflichtet... (text continues)

D T-Lehrtag für Jugendführer.

Am 25. Oktober bis 6. November findet an der... (text continues)

So 'ne Gemeinplatz! An die Strahengewand... (text continues)

Reichsleiter... (text continues)

Reinensnachrichten... (text continues)

Deutschland - Schweiz in München.

Wie fest endgültig feststeht, findet der Fußball... (text continues)

Einige Ballman werden angehalten: Haben Sie... (text continues)

Wohin der andere drei Ballonen landete... (text continues)

Keine der gewöhnlichen flüssigen... (text continues)

Ein Kursus über Ruder-Sportmassage.

veranstaltet der Deutsche Ruderverband... (text continues)

58 Stunden im Waffer... (text continues)

Wenn ein Bubikopf mißfällt... (text continues)

Wenn ein Bubikopf mißfällt... (text continues)

58 Stunden im Waffer.

Die Amerikanerin Mrs. Lotis Schoemmel hat... (text continues)

Keine der gewöhnlichen flüssigen... (text continues)

Keine der gewöhnlichen flüssigen... (text continues)

Keine der gewöhnlichen flüssigen... (text continues)

Keine der gewöhnlichen flüssigen...

flüssigen... (text continues)

flüssigen... (text continues)

flüssigen... (text continues)

flüssigen... (text continues)

flüssigen...

flüssigen... (text continues)

flüssigen... (text continues)

flüssigen... (text continues)

flüssigen... (text continues)

flüssigen...

flüssigen... (text continues)

flüssigen... (text continues)

flüssigen... (text continues)

flüssigen... (text continues)

flüssigen...

flüssigen... (text continues)

flüssigen... (text continues)

flüssigen... (text continues)

flüssigen... (text continues)

flüssigen...

flüssigen... (text continues)

flüssigen... (text continues)

flüssigen... (text continues)

flüssigen... (text continues)

flüssigen...

flüssigen... (text continues)

flüssigen... (text continues)

flüssigen... (text continues)

flüssigen... (text continues)

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.

Neues vom Tage

Graf Luckner in Neuyork.

Nach einer Meldung aus Neuyork traf der vermählter „Waterland“ unter der Führung des Grafen Luckner am Sonnabend spät abends in Neuyork ein. Luckner wird das Schiff in der nächsten Woche zur Befehlsung gehen. Am 3. November wird er seinen Vortrag in der „Carnegiehall“ halten.

Die erste Weltreise der neuen „Emden“. Wie Wilhelmshaven meldet, wird der Kreuzer „Emden“, der erste Kreuzerhund der Kaiserlichen Marine, unter dem Kommando des Kapitäns zur See Förster am 14. November die erste Reise um die Welt antreten.

er Selbstmörder mit den 14 Frauenkleidern.

Angst des Dorfes Berge bei Rathenow wurde einer Windmühle, an einem Hügel hängend, die „Tropfenfrau“ (sic) aufgefunden. Bei der Untersuchung stellte es sich heraus, daß es sich um einen Mann handelte, der in Frauenkleidern lebte. Der Selbstmörder hatte nicht weniger als zehn seidene Frauenkleider mit sich, die er auf dem Hügel vergraben hatte. Seine eigene Kleidung hatte er an einem anderen Windmühlensattel befestigt. Der Tote war vor einigen Tagen in dem Dorfe aufgefunden und hatte sich in ein weißes Band gewickelt aus dem er hervorkam. Seine Papiere wolle er verloren haben. Der untersuchende Arzt fand außer den zehn Frauenkleidern noch vier weitere elegante Stoffkleider auf der Brust des Toten. Die Ärzte sind der Ansicht, daß der Fremde den Selbstmord in einem Anfall von Geisteskrankung verübt hat.

Eine unfreiwillige Luftfahrt.

Ein Marktweiber hatte sich auf einem Kanaldeckel auf dem Burgplatz in Duisburg gesetzt und sich eine Pfeife angezündet. Das noch rauchende Streichholz fiel in die Tiefe, wo es eine Entzündung der Kanalvorwandungen verursachte. Die Gewalt der Explosion des brennenden Kanaldeckels war so stark, daß der Weiber in die Luft geschleudert wurde und sich auf dem gegenüberliegenden Ufer eines Marktflusses niederland. Der unfreiwillige Luftfahrer hatte nur geringe Verletzungen erlitten.

Schüler schießen aus einem Eisenbahnzug.

Überhitzter Streich leiteten die Schüler (Lauten (Hollen-Mann) während ihrer Fahrt, daß dem benachbarten Fieber. Die Jungen wurden von ihrem Eisenbahn-

Erdbebenkatastrophe in Armenien.

Das Land Armenien ist von einem schweren Erdbeben heimgesucht worden. Von der Katastrophe besonders betroffen wurde jener Teil des Gebietes, wo man das Kanakische Armenien nennt, das politisch zu der Sowjetunion gehört. Das von dem Erdbeben in Mitleidenhaftigkeit gezogene Gebiet liegt im Süden des Hauptlandes des Kanakus-Gebirges, südlich von Tiflis. Das Erdbeben begann um 7 Uhr abends und dauerte drei Minuten. In Beninakan (früher Alexandropol, eine Stadt von 50 000 Einwohnern), wurden 15 Personen getötet und 30 schwer verletzt. Etwa die Hälfte der Häuser wurde zerstört. Manche Straßen sind durch Trümmerhaufen unpassierbar geworden. Der Mittelpunkt des Erdbebens befindet sich 150 Kilometer von Tiflis entfernt, südlich von Beninakan.

Im Kreise Beninakan wurden insgesamt 300 Personen getötet und 300 verwundet. 3000 Strohgebäude wurden zerstört, darunter sechs Kirchen. Am 22. Oktober wurden im

11 Uhr abends in Batum (am Schwarzen Meer) leichte, etwa 10 Sekunden dauernde Erdbeben wahrgenommen. Am 23. Oktober erfolgte im Kreise Beninakan noch 15 schwache Erdbeben. Einer Verbindung der Erdbebenherde von Tiflis zufolge trug das Erdbeben tsetanischen Charakter. Die Regierung hat Truppen zur Hilfeleistung aufboten. 50 000 Obdachlose.

Anfolge der Störungen des Drehturmes zeigt sich erst jetzt die Größe der Erdbebenkatastrophe einigermaßen erkennen. Unter Beninakan sind die Städte Bonanbur, Dazil und Karaklis mehr oder weniger zerstört worden. Der Umfang des Schadens und die Zahl der Todesopfer läßt sich schwer beurteilen, da die Telephonverbindung mit den betroffenen Gebieten unterbrochen ist. Man befürchtet, daß mehr als 300 Menschen getötet und mehrere Tausend verletzt sind. Aus Tiflis sind Sonderzüge mit Verletzten und Pflegepersonal abgegangen. 50 000 Menschen sind obdachlos.

Massenflucht in die Ehe.

In der Türkei ist dieser Tage das neue bürgerliche Ehegesetz in Kraft getreten. Man wird man nicht nur nicht mehr so viel Frauen, als man wünscht und braucht, heiraten dürfen, sondern es soll gar noch die einzige Frau, die man sich nehmen darf, einem nur durch das Ständesamt angetragen werden dürfen, was Unlöslichkeit und lebenslängliche Dauer der Ehe oder gütlichensfalls gezielte Scheidung bedeutet, während der Türkei bisher eine ihm unbecom gemotene Frau ohne allzu große Formalitäten wieder nach Hause schicken konnte. Die Angst vor dem Standesamt nun hat viele altgläubige Türken — in Konstantinopel allein waren es mehr als vierhundert — veranlaßt, noch reich vor Eröffnung nach allem Priestern zu heiraten und vor ihm zu irgendetwas Braut „ja“ zu sagen. In der ehemaligen Landeshauptstadt hatten, wie berichtet wird, in den letzten Tagen 50 Priester und darüber Pärchen zusammengelassen.

Bedeusame Grabfunde im Mainzer Dom.

Bei den Ausschachtungsarbeiten im Mainzer Dom wurde unter der Stelle des westlichen Hauptaltars ein geschichtlich bedeutsamer Grabfund gemacht. Man fand dabei auf einen frühmittelalterlichen Steinsockel, der die Ueberreste einer mit noch gut erhaltenen Lorbeerzweigen bedeckten Leiche barg. Die Leiche war in Tuch eingewickelt. Ein Teil des Schädels und die Fingerknochen sind noch erhalten, alles andere ist zer-

fallen. Man fand einen Ring in romanischen Formen, auf dem die Worte *Urbis Urbis Urbis* eingraviert waren. Danach handelt es sich jedenfalls um das noch unbekannte Grab des Mainzer Erzbischofs *Urbis*, des zweiten Nachfolgers des H. Kilian, der den abgetragenen Altar im Dom wieder aufzubauen begann. Bischof *Urbis* war im Jahre 1081 während einer Reise in Coma gestorben, worauf auf die Bestattungsweise der Leiche und die Beigabe von Lorbeerzweigen hinweist.

Weitend-Ausstellung in Berlin.

Nach einer Anregung des Leiters der Preßstelle des Berliner Messeamts wird im April 1927 in Berlin eine Ausstellung mit dem Motto *Das Waschen* veranstaltet. In dieser Saison werden sich namentlich Fremdenverkehrsorganisationen, Wandervereine, Hotellers und andere Wirtschaftszweige beteiligen. Auch die Städte des Reichs und des Auslandes sollen ihre Wochenend-Grüßungsmöglichkeiten zeigen.

Tragischer Tod eines Stadtrats.

Eine der vollstündigsten Persönlichkeiten von Frankfurt a. M., Stadtrat Emil Berneder, ist Sonnabendabend in Offenbach a. M., wo er als Vertreter der Stadt Frankfurt a. M. an der Jubiläumsgala der dortigen Rubergesellschaft „Ardine“ heimkehrte, ummittelbar, nachdem er seine Glückwünsche überbracht hatte, einem Herzschlag erlegen.

Schwerer Unfall auf der Opernbühne.

Bei der Generalprobe des „Hilgenen Höländers“ in Düsseldorf fiel die Sängerin Rita Freig bei dem Sprung vom Fels im letzten Akt so unglücklich, daß sie einen beträchtlichen Frakturbruch davontrug und ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Drahtloser Telephonverkehr England—Amerika.

„Daily Express“ zufolge verläuft aus Neuyork, daß die Verträge mit drahtloser Telephonie zwischen Amerika und England, die seit zwei Jahren von der Radio Corporation von Amerika und der britischen Postverwaltung gemeinsam angefaßt wurden, jetzt fortgeschritten seien, das noch vor Ende des Jahres ein regelmäßiger Dienst, der hauptsächlich Handelszwecken dienen soll, eingerichtet werden wird.

Die längsten Bahnsteige der Welt.

Ein Beamter der englischen Eisenbahnverwaltung hat sich die Daten über die Bahnsteige sämtlicher Bahnsteige der Welt zusammengestellt und hat dabei festgestellt, daß die längsten Bahnsteige, mit Ausnahme von Manchester und Melbourne, in Indien sind, und zwar in Sonepur mit 2450 Fuß, Jobann in Gorakhpur, Baranati und Gonda. Als Grund gibt er an, daß die indischen Passagiere es so am liebsten haben; sie kriegen nicht gern die Geißel, sondern ziehen es vor, wenn alle Füße hintereinander an einem Bahnsteig hängen.

Seitdem ich mit **SUMA** wasche

bin ich abends nicht mehr müde und verdorren, früher tagelanges Mühen am Waschbrett, zum Schaden der Gesundheit sowie der Wäsche; im ganzen Hause ein Durcheinander vom Morgen bis zum Abend....

Wie anders doch heute mit **SUMA**! Schon Mittags ist die Wascharbeit beendet und die prächtige Wäsche hängt an der Leine, während Hausmütterchen das Mittagessen richtet und sich freut, den Nachmittag für sich und die Kinder gewonnen zu haben.

bleibt mir der Nachmittag für meine Familie

Das Waschen mit SUMA ist so einfach: Lösen Sie in warmem Wasser SUMA zu einer kräftig schäumenden Lauge auf. Kochen Sie darin 15 Minuten. Leichtes Durchwaschen und mehrfaches Spülen bilden den Schluß. Wollwäschchen und Farbiges werden herrlich, wenn — ohne zu kochen — in SUMA gewaschen.

SUMA schont die Wäsche wie kein anderes Waschmittel. Es enthält alles, was zur vollkommenen Wäschereinigung nötig ist, aber keinerlei bleichende Chemikalien oder schädliche Bestandteile. Preis 50 Pfg.

die neue Art Seife der „Sunlicht“ Mannheim

Verlangen Sie kostenloses Zustellung unseres SUMA-Waschbuches.

Sa7



G. ASSMANN

Abteilung: Uniformfabrik — Gegründet 1848 — Abteilung: Feine Offiziersuniformen nach Maß
 Große Ulrichstraße 54 Im Stammhaus Gr. Ulrichstraße 49

Vertragslieferant
 der Reichsbahn, Reichspost, Schutzpolizei, der Kleinbahnen der Provinz Sachsen und vieler anderer Behörden und industrieller Werke

Fabrikation
 Chauffeur-, Wetzschutz-Berufskleidung

Prämiiert
 Große Berliner
 Polizei-Ausstellung
 Septbr.-Oktober 1926

Staatspreis
 für hervorragende Leistung

Zur gefl. Beachtung:

Anfertigung erstklassiger
Offiziersuniformen
 nach Maß unter Leitung erster Spezialfachleute

la. Stoffe C Rantie für tadellosen Sitz!

Heute Montag, den 25. bis Mittwoch, den 27. d. M. Originalausstellung
 der preisgekrönten Modelle in den Schaufenstern im Stammhause, Große Ulrichstraße 49

Stadt-Theater Halle
 Heute Montag, abends 8 Uhr
 2. Stadt. Sinfoniekonzert
 Dienstag, abends 8 Uhr
 Das Weib im Purpur

Walhalla
 Tel. 25385
 Dir. Paul Büttgen
 täglich
 8 Uhr abends
 Gastspiel d. Leipzig Operettenhaus (Lit. Curt Olfers)
Die leichte Isabel
 Operettenschw. in 3 Akten von Hans Zariet
 Musik von Robert Gilbert
 in der Titelrolle: **Lydia Petry**
 Orchester - Sessel 3.50, 3 — 2.50
 Parkett 2.50 u. 2

Textbücher
 zu den Aufführungen im Stadt-Theater sind zu haben in der **Bücherstube der Allg. Ztg.**
 Rannischestr. 10
 Tel. 24646.

Auswärtige Theater
Neues Theater in Weipzig
 Dienstag, 26. Okt., 7.30
 Clavigo
Altes Theater in Weipzig
 Dienstag, 26. Okt., 7.30
 Farib-Bath
Osgretten-Theater in Weipzig
 Dienstag, 26. Okt., 8.00
 Der Orlow
Stadt-Theater in Magdeburg
 Dienstag, 26. Okt., 7.30
 Kof' für tuie
Wilhelm-Theater Magdeburg
 Dienstag, 26. Okt., 8.00
 Schute und Stibe
Freidrich-Theater in Dessau
 Dienstag, 26. Okt., 7.30
 Edybei
Stadt-Theater in Gera
 Dienstag, 26. Okt. 7.30
 Der alte Deffauer
Deutsches Nationaltheater in Weimar
 Dienstag, 26. Okt., 7.30
 Die Zeit des Schicksals

Chem. Reinigen Waschen Färben
 Kleidung jeder Art Gardinen, Spitzen Seide, Samt, Wolle
 Polstermöbel, Teppiche, Luxus-Wäsche Jeden Stoff in jeder Farbe
 Ledersachen alles auch auf neu Färben und Umfärben
 Handarbeiten von Pelzwerk

Plisse-Presserei für alle Falten-Arten
Familienwäsche gerollt und naß (pfundweise berechnet)
 Kragen, Oberhemden auf neu

Schnellste Lieferung



Billige Preise

Vereinigte Färbereien und Wäschereien
 Mauersborger — Galgenberg — Union — Giesort G. m. b. H.

Läden: Geißestraße 15, Fernruf 26120
 Leipziger Straße 43, Fernruf 29767
 Große Steinstraße 1—2, Fernruf 29766
 Siemeweg 25
 Merseburger Straße 8

Große Steinstraße 34, Fernruf 29560
 Große Steinstraße 11, Fernruf 21264
 Schmeerstraße 11
 Bernburger Straße 15, Fernruf 23566
 Landwehrstraße 7

Fabrik-Annahme: Barbarastr. 2a, Fernr. 22923, Am Galgenberg 1, Fernr. 26595 **Ammendorf**, Eisenbahnstraße 2, Fernruf 20
Merseburg, Markt 15, Fernruf 787

Preisverweigerung
Harmoniums
 zum Verkauf
 zehnjährige Zahlungsbedingungen
 in großer Auswahl
Albert Hoffmann
 am Ribbeckplatz
 Katalog kostenlos

Das süsse Mädel

D'e lustige Operette! Der prächtigste Film!

Verein für Erdkunde.
Sechs Lichtbildervorträge
 über eigene Forschungsreisen (jeden letzten Mittwoch im Monat).
Erster Vortrag:
 Mittwoch 27. Oktober, 8^{1/2} Uhr
 im größten Hörsaal der Universität
Professor Dr. Hassert-Dresden.
 Das tropische Westafrika, insbesondere Kamerun, auf Grund eigener Reisen.
 Nichtmitglieder 1.— Mk., Studenten und Schüler 0.80 Mk., Dauerkarten für alle 6 Vorträge 5.— Mk. Karten bei Hermannmann & Krause und an der Abendkasse

Tafelobst
 Äpfel und Birnen
 hat abgesetzt
 Domäne Friedeburg (Saale)

Kartoffeln
 für den Winterbedarf,
 hochfeine, gelbfleischige Industrie-, la Qualitäten in bester Sortierung, nur trockene, lafeihige Ware. Bestellungen baldigst erbeten, damit die Aufträge bei dem jetzigen günstigen Wetter noch ausgeführt werden können.
Karl Erbe, Kartoffel- Groß-Handel
 Konior- und Lagerverkauf Magdeburger Str. 67
 direkt am Ribbeckplatz Fernruf 21425

Wegen Räumung meines Geschäftes am 15. Nov.
 die Gewährlich auf mein weit und breit bekanntes
la Biekrystal auf eigener Kristallschleiferei
40% Rabatt.
 Es kann Ihnen nie wieder geboten werden. Biekrystal zu derartig spottbilligen Preisen zu kaufen. Nutzen Sie daher diese Gelegenheit für das kommende Weihnachtsfest. Je rascher Sie sich entschließen, desto größer die Auswahl.
Kristallhaus G. Piesold
 Halle, Spitze 24, Nähe Markt.

Wenn Ihre Gläubiger Sie drängen lassen Sie uns verhandeln.
 Der freiwillige außergerichtliche Vergleich schützt das Schuldnervermögen, erhält die Gläubigerforderungen, verhält den Konkurs und spart Kosten.
30jähr. Praxis. Mäß. Honorar. la. Referenzen.
Revisions- und Immobilienbüro Rich. Hoepfner
 Peterssteinweg 10 Leipzig Telefon 26223

Richard Flemming
 Heutlich best. Schenker
 Heile (kaufe)
 Brüderstr. 16, am Markt
 Tel. 5157

Nur Dienstag billiger Fischtag!
15 000 Pfund Grüne Keringe 25
 praktische lebendfrische Ware.
 3-4 Stück auf 1 Pfd.
 Wie Sie dieselben braten, Braterringe und Geleckerlinge herstellen, besagen unsere Rezepte die gern gratis versandt werden
Goldbarsch o. Kopf Pfund 35
Kabeljau ohne Kopf Pfund 45
Schellfisch o. Kopf Pfund 50
Karbonaden bratfertig Pfd. 70
Rotzungen, groß Pfund 70

Elektrische Heizröhren
 in allen Größen u. Spannungen
St. Hoff
 Gelbstrasse 28
 Ganze Rahmen od. Vorwand, zum Zeichnen von Wäsche usw. 1891
 werden
 H. Schnee Nacht
 Gr. Steinstr. 84.

Brudleidende
 Stammen Sie zu mir, ich helfe Ihnen mit dem bedrängten
Ideal Mayband D. A. V. a.
 hält unter Garantie jeden Schuh.
 Ihre Schuhmacher, ohne Zwang
 Rollenlose Bedienung 8-5 Uhr
Wah's Bandagen Spezialhaus
 Halle, Glauchaerstr. 71 a I.
 Jede Referenz frucht.

Bücherei
 des Vereins für Volkswohl
 Salzaraenstr. 2
 Auswahl für jedermann
 von 11 bis 12^{1/2}, 4^{1/2} bis 7 Uhr
 bezw. Dienstag und Freitag 6 bis 8^{1/2} Uhr.
 Leihgebühr für ein Buch auf
 3 Wochen 10 Pfg.
 Ueber 12000 saubere Bände jeder
 Richtung für alt und jung.

